MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

284 (23.6.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-230030

Mittwoch, 23. Juni — Abend-Ausgabe — Preis 10 Pfennig — 1926 — Nr. 284

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Reden des Kanzlers und des Staatssekretärs Schmid

Interessante Aussprache

Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete beschäftigte sich heute (Mittwoch) mit der Frage der Kreditgewährung für Klein- und Mittelgewerbe, Kleinhandel und Landwirtschaft der Saargrenzgebiete. Hierzu gab Reichskanzler Dr. Marx in seiner Eigenschaft als Reichsminister für die besetzten Gebiete folgende Erklärung ab:

„Die Reichsregierung hat die von verschiedenen Seiten ihr zugegangenen Anregungen betr. Einleitung von Hilfsmaßnahmen des Reiches für die notleidenden gewerblichen, kaufmännischen und landwirtschaftlichen Bevölkerungsschichten im Saargrenzgürtel einer eingehenden Prüfung unterzogen und auch mit den beteiligten Länderregierungen erörtert. Nach Ansicht der Reichsregierung kommt an Hilfsmaßnahmen des Reiches in erster Linie die rasche und wirksame Belebung der Bautätigkeit im Notgebiet durch Gewährung langfristiger Baukredite in Betracht. Zu diesem Zwecke soll aus dem 200 Millionen-Fonds zur Förderung des Kleinwohnungsbaues ein Betrag von mindestens 3—4 Millionen für den Saargrenzgürtel abgezweigt werden mit der Maßgabe, daß beim Reichsrat alsbald eine entsprechende Erweiterung der Verwendungsbestimmungen jenes Fonds nachgesucht werden wird. Ueber die Höhe der Verzinsung und die sonstigen Bedingungen sind Verhandlungen zwischen dem Reichsarbeits- und dem Reichsfinanzministerium im Gange. Dagegen sieht sich die Reichsregierung bei aller Würdigung der Nöte der genannten Bevölkerungskreise im Hinblick auf die Entwicklung der Reichsfinanzen und auf Berufungsmöglichkeiten aus anderen Teilen des Reiches leider nicht imstande, neben den Baukrediten noch weitere Kredite oder Umstellungszuschüsse in der vorgeschlagenen Art und Höhe aus Reichsmitteln verfügbar zu machen. Der Herr Reichsminister der Finanzen beabsichtigt, unmittelbar nach seiner bevorstehenden Rückkehr vom Urlaub dem Haushaltsausschuß des Reichstages ein genaues Bild über die Lage der Reichsfinanzen zu geben. Er wird dabei auch die Unmöglichkeit neuer in ihren Auswirkungen unübersehbare Hilfsaktionen des Reiches, wie sie hier gewünscht worden sind, näher begründen. Die Reichsregierung hatte als äußerstes Maß des nach dem Stande der Reichsfinanzen Vertretbaren in Erwägung gezogen, sich an etwaigen Hilfsmaßnahmen der beteiligten Länder in beschränktem Rahmen zu beteiligen. Dieser Weg hat sich aber inzwischen als ungangbar erwiesen, weil die Regierungen der in Frage kommenden Länder übereinstimmend erklärt haben, daß sie zu finanziellen Leistungen der hier in Frage kommenden Art und auch nach ihrer Auffassung nicht zuständig seien. Das Reichsministerium für die besetzten Gebiete behält sich vor, nach Abschluß der Erörterungen in diesem Ausschuß mit erneuten Anträgen an die Reichsregierung heranzugehen."

Abg. Bayersdörffer (B. V. P.) schilderte die Notlage gerade der Saargrenzgebiete und verwies darauf, daß anläßlich der Bereisung der Saargrenzgebiete durch eine Regierungskommission festgestellt worden ist, daß für die notleidenden Erwerbsstände ein Kredit von mindestens 12 Millionen gewährt werden müsse. Er gab hierauf zwei Anträge bekannt, die im Ausschuß gestellt worden sind. In dem ersten der Anträge wird gefordert, Steuererleichterungen, soweit sie noch nicht durchgeführt sind, sofort in Angriff zu nehmen. Ferner durch Reichsaufträge die Wirtschaft im Saargrenzgebiet zu beleben und durch einen zinslosen Kredit von 4 Millionen die Bautätigkeit zu fördern. Im zweiten Antrag wird verlangt, im Nachtragsetat für das Jahr 1926 insgesamt 12 Millionen, davon 7 Millionen „à fond perdu" und 5 Millionen auf dem Wege des Kredites zur Verfügung zu stellen.

Die Abg. Dr. Becker (D. V. P.), Hofmann (Z.), Dr. Jörissen (Wirtschaftl. Vereinigung) und Dr. von Dryander (Dntl.) sprechen sich für eine Vertagung aus, um unmittelbar mit dem Reichsminister der Finanzen über die Bereitstellung dieser Mittel verhandeln zu können.

Reichskanzler Dr. Marx erwiderte, daß er den Reichsfinanzminister nach seiner Rückkehr bitten werde, an den Verhandlungen des Ausschusses sich zu beteiligen. Bezüglich mancher Beschwerden, die vorgebracht wurden, erklärte er, daß unter den mehrfachen Gründen, die das Kabinett zu seiner eben bekannt gegebenen Stellungnahme geführt haben, sehr wesentlich auch die Erwägung gewesen sei, daß eine Menge von Berufungen aus anderen Gebieten des Reiches erfolgen könnten, wenn die vom Reichstag nunmehr geforderten Mittel für das Saargrenzgebiet bewilligt würden.

Es wurde darauf Vertagung dieses Punktes, ebenso der Frage der Erhöhung des Kulturfonds und der Frage der Hilfsmaßnahmen für die Städte und Landgemeinden der besetzten Gebiete auf Freitag beschlossen.

Bezüglich einiger vorgebrachter

Beschwerden erklärte der Reichskanzler:

„Die Regierung verkennt keineswegs die Not im Saargrenzgebiet. Sie weiß auch, daß nicht nur die Arbeiterschichten allein diese Not zu tragen haben, sondern ist sich bewußt, daß vielleicht noch größere Not in den Mittelstandskreisen herrscht. Sie würde gern helfen, wenn sie nicht durch die trostlose Lage der Reichsfinanzen daran gehindert wäre. Wenn z. B. von Oberschlesien Ansprüche an die Reichskasse gestellt werden, so muß die Regierung ebenfalls gewissenhaft prüfen, ob Mittel gewährt werden können oder nicht. Die Arbeit des Ausschusses war gewiß bisher allein schon deshalb ersprießlich, weil auf vielen Gebieten Erhöhungen von gewährten Mitteln erreicht worden sind. So wird im Nachtragsetat für 1926 aufgrund der Anträge des Ausschusses eine Erhöhung des Baufonds angestrebt und ferner sind erhöhte Mittel für kulturelle Zwecke vorhanden."

Der Ausschuß wandte sich dann der Frage des Ersatzes für beschlagnahmte Wohnungen im besetzten Gebiete zu.

Staatssekretär Schmid

gibt auf Grund neuerdings festgestellter Zahlen nähere Angaben über die Stärke der Gendarmerie bekannt. In dem heute von den Franzosen besetzten Gebiet befinden sich 53 Gendarmeriestationen mit 420 Gendarmen, darunter 331 Verheirateten. Vor der Räumung der ersten Zone befanden sich 52 Gendarmeriestationen mit 392 Gendarmen, von denen 309 verheiratet waren, im besetzten Gebiet. Das Endergebnis weist also eine Vermehrung von 28 Mann gegenüber dem Stand vor der Räumung der ersten Zone auf. Von den heute vorhandenen 53 Stationen befinden sich 30 in Orten, in denen keine Garnison liegt. Für die belgische Zone lauten die Zahlen folgendermaßen: 8 Stationen mit 154 Mann, darunter 44 Verheirateten, gegenüber 8 Stationen mit 179 Gendarmen, von denen 52 verheiratet waren vor der Räumung der ersten Zone. Hierbei ist demnach ein Rückgang von 25 Mann festzustellen. Vier dieser Stationen befinden sich in Städten, die keine Garnison haben. In der englischen Zone sind Gendarmeriestationen nicht vorhanden. Staatssekretär Schmid hob hervor, daß dies natürlich kein befriedigendes Bild darstelle und teilte mit, daß die Bemühungen des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete und der Reichsregierung darauf abzielen, weitere Milderungen auf diesem Gebiete zu erreichen.

Ein Vertreter des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete gab darauf einen eingehenden Bericht über die Frage des Ersatzes für beschlagnahmte Wohnungen. Sodann wandte man sich der Frage der Rentner, Pensionäre und Beamten des Saargebietes usw. zu, die ihre Bezüge in Frankenwährung erhalten. Es handelt sich um diejenigen Personen, die teilweise Jahrzehnte hindurch auf Gruben des Saargebietes gearbeitet haben und auf Grund ihrer Versicherungsleistungen Anspruch auf Renten haben. Diese Renten werden ihnen heute in französischer Währung ausbezahlt. Aus der Aussprache ergab sich, daß der Knappschaftsverein des Saargebietes durch den Reichsknappschaftsverein 1,5 Millionen Mk. für Hilfeleistungszwecke angeboten bekommen hat. Dieses Angebot ist jedoch nicht angenommen worden. Ein starkes Hemmnis besteht in der Haltung der Franzosen innerhalb der Saarverwaltung, die die Konsequenzen für die französischen Bergarbeiter scheuen. Die französischen Regierungsmitglieder wollen keinesfalls dulden, daß die Saarbergarbeiter finanziell besser gestellt sein sollen als die französischen Bergarbeiter. Von der Reichsregierung wurde hierzu erklärt, daß dauernde Verhandlungen geführt werden und man bemüht ist, jeden Vorteil wahrzunehmen. Man hofft, noch im Laufe dieses Jahres zu einem befriedigenden Abschluß zu kommen.

Einen besonderen Punkt der Tagesordnung nahmen die

Hilfsmaßnahmen für die Stadt Germersheim

ein. Die ehemalige Festung Germersheim mußte nach dem Friedensvertrag geschleift werden. Dadurch sind der Stadt gewaltige Ausgaben erwachsen die sie in Schulden gestürzt haben. Heute hat Germersheim noch 3000 Einwohner, 6000 (einschließlich Militär) zu Friedenszeiten. Der Stadthaushalt schließt mit einem Defizit von 146 000 Mark ab. Beantragt wird die Zurverfügungstellung einer Summe von 240 000 Mark. Von dem Festungsgebiet sind 380 ha von den Franzosen beschlagnahmt worden, die jedoch nur unter der Bedingung an die Stadteinwohner verpachtet werden sollen, daß die Stadt Germersheim für 16 Familien Wohnungen erbaut.

Der Ag. Hofmann-Ludwigshafen (Z.) setzte sich für die Anträge der Stadt Germersheim ein. Von seiten des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete wurde erklärt, daß es Sache Bayerns sei, die gewünschte geldliche Unterstützung der Stadt Germersheim zuteil werden zu lassen.

Hierauf wurden die Verhandlungen vertagt.

Zum Attentat auf Kemal Pascha

§ **London, 23. Juni.** (Von uns. Londoner Vertreter.) Den Enthüllungen über die weitverzweigte Verschwörung gegen Kemal Pascha wird hier erhebliche politische Wichtigkeit beigemessen. Man will die Hand Rußlands in dem gegen Kemals Feinden gerichteten Manöver erblicken. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" behauptet, hierüber folgendes erfahren zu haben: Eine gewisse ausländische Macht, deren Geheimagenten besonders gut und schnell über die Türkei informiert sind, erhält einen Bericht über die Eindrücke von der Verschwörung gegen das Regime Kemals. Dieser bezweifelt die Echtheit der dem Tribunal in Smyrna vorliegenden Beweise, die Verschwörung selbst sei nicht unmöglich. Aber die weiteren gegen soviel hervorragende militärische Persönlichkeiten vorgebrachten Beschuldigungen seien mit Vorsicht aufzunehmen. Sie bedeuten nicht, daß diese Personen wegen ihrer Beziehungen zu auswärtigen Regierungen und ihrer Popularität bei der gegenwärtigen Regierung unbeliebt wären und daß es sich um einen Versuch handelt, die Gelegenheit des Attentatsplanes zu benutzen, um sie los zu werden. Mitglieder der russischen Tscheka sollen hauptsächlich bei der Denunzierung dieser beschuldigten Persönlichkeiten tätig gewesen sein. Moskau sei einigen davon feindlich gesinnt, besonders dem General Nerkir Pascha, weil er seinerzeit vor Abschluß des russisch-türkischen Vertrages das russische Angebot der militärischen Hilfe bei einem englisch-türkisch-griechischen Angriffe heftig bekämpfte. Die Verhafteten seien meist Türken, während die internationale Gruppe von Moskau verschont wurde. Ferner gaben die russischen Agenten zu verstehen, daß die Verschwörung von einer fremden Macht unterstützt worden sei.

Darnach scheint also auf ein geheimes Intrigenspiel zwischen England und Rußland auf türkischem Boden hingedeutet zu werden.

Die Wirtschaftsmacht der Vereinigten Staaten

Von A. Heinrichsbauer-Essen

Wenn man sich über die Wirtschaftsmacht der Ver. Staaten klar werden will, tut man am besten daran, sich zu vergegenwärtigen, wie der amerikanische prozentuale Anteil in wichtigen Artikeln der Welterzeugung ist. Die nachstehenden Ziffern zeigen den Prozentsatz der amerikanischen Gütererzeugung und Verkehrsmittel, verglichen mit den entsprechenden Mengen der gesamten Welt:

Der amerikanische prozentuale Anteil an der Welterzeugung betrug bei Kohlen 43,5 Prozent, Petroleum 71,9, Kupfer 52,7, Roheisen 60,2, Rohstahlblöcke und Stahlformguß 59,8, Baumwolle 52,0, Weizen 21,3, Bauholz 52,6, Eingetragene Automobile 82,7, Telephone und Telegraphen 57,8, Eisenbahnen 33,9 und beim Kautschakverbrauch 70,9 Prozent. Beachtlich ist, daß die Steigerung der nordamerikanischen Produktionskraft gerade in den letzten Jahren so außerordentlichen Umfang angenommen hat. Zwischen den Jahren 1900 und 1923 stieg die Förderung im Bergbau um 69 Prozent, die Erzeugung der Industrie um 189 Prozent, im Ackerbau um 35 Prozent usw. Als Index für die gegenwärtige intensive Tätigkeit kann die Ziffer der Frachtladungen dienen, die sich im Durchschnitt der letzten Monate auf eine Wagengestellung von 4 220 000 Wagen belief, das ist 22 Prozent mehr als im Jahre 1919, das schon als ein sehr gutes Jahr galt. Obgleich der Ackerbau sich nicht in demselben Maße entwickelt hat wie Bergbau und Industrie, so kann doch ein großer Teil des gegenwärtigen Wohlstandes der Ver. Staaten der starken Steigerung der Ernteerträgnisse zugeschrieben werden. Eine ziemlich genaue Schätzung beziffert den Mehrwert der fünf hauptsächlichsten Ernten der Vereinigten Staaten im Jahre 1924 infolge des Anziehens der Weltmarktpreise auf 150 Millionen Pfund Sterling.

Welche enormen Beträge die Amerikaner in die Modernisierung ihrer Anlagen stecken, geht daraus hervor, daß sie allein in den letzten 4 Jahren 2850 Mill. Dollar nur für Neuausrüstung und für Verbesserung des Eisenbahnoberbaues verausgabt haben. Die Folge war, daß sie eine Beschleunigung des Frachtverkehrs um rund 35 Prozent erzielen konnten. Im Jahre 1915 betrug die tägliche Wagenmeilenzahl rund 10 Meilen, im Jahre 1924 dagegen rund 27 Meilen. Der stark gesteigerte Ausnutzungskoeffizient der Eisenbahnen hat durch Beschleunigung der Güterverteilung große Mittel frei gemacht, die früher in Lagerbeständen festgelegt werden mußten.

Auch auf anderen Gebieten läßt sich eine starke Vermehrung der Produktionsintensität feststellen. Wenn 100 die Indexnummer für Erzeugung, Arbeit und Kraftanlagen im Jahre 1899 bedeutet, so zeigen die folgenden Indexziffern die Verhältnisse Ende 1921 und 1923: Kraftanlagen im Jahre 1921 — 310, im Jahre 1923 — 336; erzeugte Gütermenge 1921 — 200, 1923 — 285; Zahl der Lohnempfänger 1921 — 150, 1923 — 190. Mit anderen Worten: die Gütererzeugung hat sich infolge der vermehrten Intensität wesentlich stärker vermehrt als die Zahl der beschäftigten Lohnempfänger. Mit die Folge dieser Ausgestaltung der amerikanischen Wirtschaft ist der Umstand, daß der Anteil der Löhne und Arbeitskosten ganz erheblich gesenkt werden konnte. So sind z. B. im Frachtverkehr die Kosten des Zugpersonals von 24,3 Cents per 1000 Großfrachttonnen-Meilen auf 18,4 Cents und die Kosten des Maschinenpersonals von 20,7 Cents auf 15,7 Cents gefallen. In den letzten zehn Jahren hat sich die Gesamtbewegung der Eisenbahnfrachten um 25 Proz. vermehrt, während die Zahl der Angestellten sich nicht verändert hat. Ebenso bemerkenswert sind die Verhältnisse in der Landwirtschaft, bei der man annimmt, daß in den letzten zehn Jahren die Zahl der Landwirte um 2 Prozent abgenommen, während der Wert der landwirtschaftlichen Erzeugung sich um 25 Prozent vermehrt hat.

Unter diesen Umständen konnte die Finanzkraft Nordamerikas ständig zunehmen mit der Folge, daß sich Amerika immer mehr zum Finanzier der Welt entwickeln konnte. Es betrugen:

	Anlagen der Ver. Staaten im Auslande	Ausländische Kapitalanlagen in den Ver. Staaten
	in Millionen Dollar	
1896 bis 1914 (jährl. (Durchschn.)	53	105
1920	1445	674
1923	444	410
1924	959	364

Der Aufstieg von dem Vorkriegsjahresdurchschnitt auf den Gipfel von 1920 ist überwältigend. Von diesem Jahre bis zum Jahre 1923 zeigt sich ein stetiger Rückgang, bis das Jahr 1924 einen weiteren plötzlichen und machtvollen Aufstieg brachte.

Ob die Entwicklung der Vereinigten Staaten in dem Tempo der letzten Jahre weitergehen wird, erscheint nicht ganz sicher. Es scheint auch so, als ob weite Kreise der nordamerikanischen Gewerbetreibenden nicht mehr mit einem Aufschwung im Ausmaß der letzten Jahre rechneten. Jedenfalls läßt sich — was außerordentlich interessant ist — deutlich feststellen, daß die Zeit des intensiven Fabrikneubaues vorbei ist, wie sich aus dem Vergleich der industriellen Bautätigkeit mit der privaten Bautätigkeit ergibt. Im Jahre 1920 betrug die industrielle Bautätigkeit 23 Prozent der gesamten Bautätigkeit, während der Wohnungsbau nur auf 22 Prozent beziffert wurde. Im Jahre 1923 waren die Ziffern für Industriebauten 10,5 Prozent, für Wohnungsbau aber 45,1 Prozent. Das zeigt deutlich, daß der Industriebau allmählich zurückgeht, und daß die Hauptmasse der Bautätigkeit heutzutage auf den Wohlstand des einzelnen Bürgers und die rapide Zunahme des Hauseigentums zurückzuführen ist. Aus diesen Zahlen darf man die Folgerung ziehen, daß die Vermehrung der industriellen Kapazität rückläufige Tendenz aufweist.

Verlängerung der Zollstundung für das Saargebiet

— **Saarbrücken, 23. Juni.** Der Reichsfinanzminister hat die Zollstundungen für das Saargebiet um einen weiteren Monat (zusammen also bis zu 13 Monaten) verlängert.

MARCHIVUM

Die französische Ministerkrise

Z Paris, 23. Juni. (Von unf. Pariser Vertreter.) „So oder so", erklärte Briand nach der Rückkehr aus dem Elysee den Journalisten, „bis heute mittag wird die Lage geklärt sein." Briand gab selbst zu, daß er gezwungen sei, sich etwas rätselhaft auszudrücken. Tatsächlich liegt der Weg zu einer Lösung noch immer im Dunkeln. Nachdem Caillaux seine entschiedene Abneigung erkennen ließ, mit Poincaré in einem Ministerium zu sitzen, beeilte sich der frühere Präsident der Republik zu erklären, daß bisher ihm noch nicht die Frage gestellt sei, ob er Caillaux als Kabinettsmitglied akzeptieren wollte. Doumer, dessen Kandidatur in der Kammer ebensoviel Spott wie Entrüstung provozierte, wäre wohl der schlechteste Finanzminister, den Briand wählen könnte. Auf jeden Fall läßt sich jetzt schon sagen, daß ein Kabinett Briand—Doumer—Poincaré die Krise für einen Augenblick wohl unterbrechen würde, doch bloß, um nachher noch schärfer ausbrechen zu lassen. Denn einen festen Halt würde ein solches Kabinett nicht finden und ebensowenig die Kraft besitzen, eine Finanzdiktatur herzustellen. Man beschäftigt sich daher mit der Frage, welche Kombinationen eigentlich momentan möglich sind. Diese seien hier kurz zusammengefaßt: 1. Eine Kombination Briand—Caillaux, in der Caillaux die Präsidentschaft und Finanzen übernimmt, während Briand das Außenamt behält. 2. Eine Regierung Briand mit Poincaré als Justizminister und Doumer Finanzminister. 3. Eine Kombination, in der Briand Ministerpräsident und die Leitung des Auswärtigen Barthou übergeben wird, um selbst das Finanzministerium zu übernehmen. In diesem Falle würde jedoch Briand nur das Sprachrohr des Finanzministeriums sein, zu dessen eigentlichen Leitern der Gouverneur der Bank von Frankreich Sergent, der Wirtschaftsexperte Professor Rist und der Deputierte Pietri ernannt würden.

Die erstgenannte Kombination mit Caillaux an der Spitze wird jedenfalls als diejenige, deren Verwirklichung von der allergrößten Tragweite für die auswärtige und innere Politik Frankreichs wäre, betrachtet. Caillaux hat gestern nachmittag in einer Versammlung der linksrepublikanischen Gruppe der Deputiertenkammer und des Senats sein Finanzprogramm entwickelt. Er legte gestern abend dem Kabinettsbildner Briand einige Anträge vor, die sich auf die politische Vorbereitung einer großzügigen Finanzreform beziehen.

Die Freunde Caillaux' teilten in den Wandelgängen der Kammer hierüber folgendes mit: Caillaux begab sich zu Briand, um vorher eine negative Antwort auf den Antrag zu erteilen, in ein Kabinett mit Poincaré einzutreten. Der frühere Finanzminister will unbedingt Herr der Situation sein, nach innen und nach außen. Er will den Franken stabilisieren und dazu gehört auch eine Anpassung der Gehälter. Um Unruhen und Streiks zu verhüten, ist eine starke Hand notwendig. Caillaux braucht daher eine sichere militärische Organisation und gleichzeitig müßte zwischen ihm als Leiter der Finanzen und dem Innenminister engste Fühlungnahme bestehen. Malvy würde von Caillaux zum Innenminister ernannt werden. Ordnung auf den Straßen, Ordnung in den Finanzen, so sprach Caillaux zu Briand, der begreiflicherweise auf die ihm gemachten Vorschläge des früheren Finanzministers eine positive Antwort nicht geben konnte. Die Pläne Caillaux' gehen im übrigen noch viel weiter, denn der frühere Finanzminister beabsichtigt eine Verknüpfung der inneren Finanzreform mit einer

Neuorientierung der europäischen Politik Frankreichs

Er vertritt den Standpunkt, daß man der Gefahr, den englischen und amerikanischen Geldgebern endgültig zu verfallen, nur durch ein neues europäisches Wirtschaftsstatut entrinnen könne. Hinter dieser Formel steckt die engste wirtschaftliche Annäherung an Deutschland. Es ist bekannt, daß Caillaux seinen Weg für den einzig möglichen hält, um die finanzielle und wirtschaftliche Lage seines Landes zu bessern. Briands außenpolitische Orientierung stimmt mit der Caillaux nicht überein, weshalb die gestrige Konferenz der beiden Staatsmänner ein negatives Ergebnis zeitigte.

Die Zeitungen spiegeln heute die hochgradige Nervosität der öffentlichen Meinung wieder und nehmen fast ohne Ausnahme gegen eine neue Inflation Stellung.

Caillaux Finanzminister

V Paris, 23. Juni. (3.35 Nm.) Die Ministerkrise ist endlich gelöst, nachdem heute 1 Uhr bekannt gegeben werden konnte, daß Caillaux das Finanzministerium übernommen habe. Die Bedingungen, die Caillaux gestellt hat, sind noch nicht bekannt. Das Kabinett dürfte heute nachmittag rasch gebildet werden.

Reparationslieferungen

⊡ Berlin, 23. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Im Mai wurden, wie wir hören, von Frankreich im Rahmen der Reparationslieferungen 169 Sachlieferungsverträge (außer Kohlen und Farbstoffe) im Gesamtwerte von 10,2 Millionen Reichsmark genehmigt, gegenüber dem April mit 127 Verträgen im Werte von 7,3 Millionen Reichsmark ist also eine beträchtliche Steigerung festzustellen. Der Gesamtwert der seit dem Inkrafttreten des Sachverständigenberichts am 31. Mai genehmigten Sachlieferungsverträge stellt sich auf 261,6 Millionen Reichsmark. Ein größerer Teil der Verträge betrifft Abschlüsse mit Kriegsbeschädigten.

Die Zahl der im Mai genehmigten belgischen Verträge betrug 49 im Werte von ½ Million Reichsmark, gegenüber 150 Verträgen im Wert von 8,2 Millionen Reichsmark im April. Der Gesamtwert der für Belgien seit dem Inkrafttreten des Sachverständigenberichts genehmigten Verträge beziffert sich auf 60,5 Millionen Reichsmark.

Ausschreitungen gegen Reichsdeutsche in Riga

Wie die „Rigasche Rundschau" berichtet, sind die beiden Mitglieder des Deutschen Schauspiels in Riga, Fräulein von Scheidt und Herr Nerk, die am Rigaschen Strande in Assern sich zur Erholung befinden, dort Gegenstand eines unerhörten Ueberfalls durch lettische sogenannte „Intelligenz" geworden. Nach der Darstellung der Betroffenen sind sie gelegentlich eines Wortwechsels mit den Insassen eines ihnen entgegenkommenden Autos, das sie absichtlich überfahren zu wollen schien, durch den im Auto befindlichen lettischen Studenten Reinfeld mit beleidigenden Ausdrücken wie „reichsdeutscher Schweinehund, reichsdeutsche Schindluder", „ihr habt hier in Lettland nichts zu suchen" und anderen nicht wiederzugebenden Schimpfworten bedacht worden.

Als sich auf der Polizeiwache Fräulein vom Scheidt die fortgesetzten Beschimpfungen durch Reinfeld unter Hinweis auf dessen Zugehörigkeit zu einer studentischen Korporation verbat, drehte Reinfeld der Dame den Arm in derart brutaler Weise um, daß die Gelenke knackten. Der Bericht fügt hinzu, daß der Besitzer des Autos und der Student vollständig betrunken, der Chauffeur angetrunken war.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

kr. Heidelberg, 23. Juni. (Eigener Bericht.) In der Nacht auf Montag geriet der Gelegenheitsarbeiter Robert Wolf in der Nähe der alten Kaserne mit Schupobeamten in Streit, die in Zivil waren und von ihm als Polizeibeamte nicht erkannt worden sind. Wolf, ein Athlet und früherer Ringkämpfer, der schon in manche schlimme Rauferei verwickelt war, andererseits aber achtmal Menschen vom Tode des Ertrinkens aus dem Neckar gerettet hat und Inhaber der Rettungsmedaille ist, griff zum Messer und versetzte einem Rottenmeister einen wuchtigen Stich in die Lunge. Wolf wurde darauf von den Begleitern des Rottenmeisters derart zusammengeschlagen, daß er krank in seiner Wohnung liegt. Der Rottenmeister wurde in das Akademische Krankenhaus gebracht und ist so schwer verletzt, daß Lebensgefahr besteht. Die Ursache des Streites zwischen Wolf und den Schupoleuten ist noch nicht aufgeklärt.

Die Rüdersdorfer Fleischvergiftung

— Berlin, 22. Juni. In der Rüdersdorfer Fleischvergiftungsaffäre hat das staatliche Bakteriologische Untersuchungsamt in Potsdam durch bakteriologische Untersuchung der betreffenden Fleischteile festgestellt, daß der Erreger der Vergiftungen der sogenannte „Gärtner"-Bazillus ist. Das Vorhandensein dieses Bazillus deutet auf die Möglichkeit hin, daß das betreffende Schlachttier krank war, andererseits kann damit aber auch gerechnet werden, daß dieser Bazillus auf irgend einem Wege nachträglich auf das betreffende Rinderviertel gelangt ist. Seitens des Veterinäruntersuchungsamtes wird dabei betont, daß das Vorhandensein dieses Fleischvergiftungserregers lediglich auf bakteriologischem Wege erkannt werde, daß das Fleisch in Aussehen und Geruch sich im übrigen von dem eines gesunden Tieres oder in keiner Weise unterscheide. Aus diesem Grunde könne man bisher auch noch nicht von irgend einer Schuld, sei es beim Schlächter in Kalkberge, oder bei den Berliner Großschlächtereien sprechen. Erfreulicherweise besteht gegenüber den anfänglichen Befürchtungen bei keinem der Erkrankten noch irgendwelche Lebensgefahr. Insgesamt sind rund 80 Krankheitsfälle in dem Orte vorgekommen, doch liegen nur drei Personen im Kreiskrankenhaus, während die übrigen in ihren Wohnungen behandelt werden. Der Laden des betreffenden Schlächtermeisters ist noch geschlossen und wird auf Anweisung der Behörden zunächst gründlich desinfiziert werden.

Flugzeugabsturz

— Newyork, 23. Juni. Auf dem Newyorker Flugplatz stürzte ein Flugzeug brennend ab. Zwei Offiziere verbrannten vollkommen.

Neues Mordverbrechen in Schlesien

⊡ Berlin, 23. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) In dem Dorfe Sackisch bei Kudowa ist gestern nacht ein schweres Verbrechen verübt worden, das vielleicht in Verbindung mit dem Breslauer Kindermord steht. In dem etwas abseits gelegenen Hause eines Lokomotivführers fand der Hausbesitzer, der mit seiner Frau am Abend heimkehrte, seine beiden Ziegen tot im Stalle. Die Tiere wiesen mehrere Messerstiche auf, auch wurde das 13jährige Mädchen tot im Keller aufgefunden, während der 17jährige Sohn schwer verletzt und bewußtlos im Bodenraum lag. Das Mädchen war durch Messerstiche getötet, der junge Mann war durch Schläge auf den Schädel schwer verletzt. Die Staatsanwaltschaft in Glatz hat sofort die Breslauer Kriminalpolizei in Kenntnis gesetzt, weil die örtlichen Behörden übereinstimmend der Meinung waren, daß ein Zusammenhang zwischen diesen neuentdeckten Verbrechen und dem in Breslau verübten bestehen könnte. Die Breslauer Kriminalpolizei entsandte sofort drei Vertreter.

Die Notlandung in der Tschechei

⊡ Berlin, 23. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, ist es den Bemühungen der deutschen Gesandtschaft in Prag gelungen, den durch eine unfreiwillige Ballonlandung in der Tschechei in Internierung geratenen Professor Eberhardt zu befreien. Auch die Bemühungen um seinen Ballonführer, der gleichfalls mit verhaftet wurde, werden wohl nicht erfolglos sein.

Der internationale Schauspielerkongreß

⊡ Berlin, 23. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Der internationale Schauspielerkongreß wurde am Dienstag durch einen Empfangsabend im Deutschen Bühnenklub eröffnet. Zu den Anwesenden gehörte auch der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, seit vielen Jahren ein treues Mitglied dieser Einrichtung. Als Klubmitglied, nicht als Außenminister nahm er dann das Wort. Er erleichterte sein Herz in einer sehr berechtigten Anklage gegen die Ueberschätzung des Sports und pries die Zeiten, in denen ein Goethe und Shakespeare schaffen konnten. Auf politischem Gebiet bestünde seiner Ansicht nach noch wenig Aussicht auf eine Verbrüderung der Völker. Die Kunst habe die Aufgabe, der Nation und der Menschheit zugleich zu dienen und die Anerkennung der Musen über die Landesgrenzen hinauszutragen. „soyons amis Cinna!" schloß Stresemann seine schwungvolle, oft von Beifall unterbrochene Rede.

In Anwesenheit des Reichsinnenministers Dr. Külz, des preußischen Kultusministers Dr. Becker und zahlreicher Diplomaten wurde heute vormittag die internationale Schauspielerkonferenz eröffnet. Nach den Begrüßungsworten Rickelts sprach der Innenminister, der u. a. in etwas platonischer Form das „seit langem erstrebte" Reichsbühnengesetz ankündigte. Nach ihm hieß Oberbürgermeister Dr. Böß die Delegierten willkommen, worauf Minister Becker über die preußische Theaterpolitik sprach (die bekanntermaßen ein etwas dunkler Punkt ist).

Französischer Vormarsch in Marokko

— Paris, 23. Juni. Eine Meldung aus Fes besagt, daß zwei französische Abteilungen östlich von Wessan zum Angriff vorgingen und etwa 8 Kilometer vorrückten. Die Rifleute leisteten dabei heftigen Widerstand.

Weitere Verminderung der Besatzungstruppen?

V Paris, 23. Juni. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie das „Petit Journal" berichtet, wird das 402. Infanterieregiment, das gegenwärtig im besetzten Gebiet steht, nach Frankreich zurückgezogen. Das Kriegsministerium wird ferner in nächster Zeit noch einige andere Einheiten bezeichnen, die aus dem Rheinland zurückgezogen werden sollen.

Deutscher Protest

— Warschau, 23. Juni. Die Vertreter der deutschen Parteien in Polen, die Abg. Naumann und Rozumek, wurden vom polnischen Ministerpräsidenten empfangen und brachten Beschwerden über die Behandlung der Deutschen in Schlesien vor. Der Minister versprach, die Wünsche der Abgeordneten nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

*

* Neustadt a. H., 22. Juni. Anläßlich des 60. Geburtstages und des 40jährigen Redakteurjubiläums von Schriftleiter Peter Mülhaupt wurden dem Jubilar bei einer kleinen Feier im Verlagsgebäude Liesenberg die Glückwünsche der Redaktion durch Hauptschriftleiter Frenkel, des Verlags durch Kommerzienrat Liesenberg, der Stadtverwaltung durch 1. Bürgermeister Dr. Forthuber und des Landesvereins Pfalz im Reichsverband der deutschen Presse durch Verbandsleiter Hartmann überbracht.

⊡ Berlin, 23. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Vor einem Kreise von Pressevertretern gab ein Vertreter des Roten Kreuzes die Erklärung ab, daß nach dem Unfall auf dem Wannsee, bei dem ein Kind ertrank, von nun an Jugendliche bei derlei Uebungen nicht mehr verwendet werden sollen.

Johannistag und Pflanzenkult

Von Albert Schweiher

Mit dem Johannistag hat die Sonne ihren höchsten Stand erreicht und die Natur prangt in voller Schönheit. Wie ein gewaltiger Dom wölbt sich das dichte Blätterdach des Waldes, in Flur und Hain sieht das Auge weit und breit nur bunte Blumen und Blüten, volle Formen, satte Farben und reifende Schönheit. Kein Wunder, daß gerade an diesem Tage die Pflanzenwelt eine bedeutsame Rolle spielte. Glaubten doch unsere Altvorderen, daß sich die Natur zum Empfang der Götter vorbereitete, indem sie aus der Erde Zauberkräuter und Glücksblumen, heilbringende Wurzeln und unsichtbar machenden Samen hervorsprießen ließe.

Seit alters her war das deutsche Volk ein aufmerksamer Beobachter des Naturlebens, und so ist es denn nicht weiter verwunderlich, daß es auch die Pflanzenwelt mit dem geheimnisvollen Zauber des Johannistages in Verbindung gebracht hat. An erster Stelle steht das Johanniskraut (Hypericum perforatum), das, besonders in der Nacht gepflückt, als wichtiges Schutz- und Heilmittel gilt. Namentlich sollen dem in den Blüten enthaltenen roten Safte, der vom Volksmund Johannisblut oder auch Elfblut (Elfenblut) bezeichnet wird, wunderbare Kräfte innewohnen. Er heilt alle Krankheiten und soll, auf den Flintenlauf gestrichen, bewirken, daß jeder Schuß unfehlbar trifft. Im Mittelalter galt das Johanniskraut als Heilmittel gegen bösen Zauber und Hexen, ja selbst gegen den Teufel, weshalb es vielerorts als Fuga daemonum, Teufelsflucht, Teufelsfackel, Fleuch- oder Jagdteufel bezeichnet wurde. In der Stube aufgehängt, soll es die Bewohner vor Krankheiten schützen und in Süddeutschland aufs Dach geworfen, bewahrt es das Haus vor Feuersgefahr. In Tirol legt man das Johanniskraut in die Schuhe, um auch bei der größten Wanderung nicht zu ermüden. In Ostpreußen mischt man dem kranken Vieh in der Johannisnacht gepflücktes und getrocknetes Johanniskraut unter das Futter, um es von allerlei Krankheiten zu heilen. Die um Mitternacht gesammelten Blüten einer sieben Jahre alten Pflanze sollen bewirken, daß dem glücklichen Besitzer vielerlei Wünsche in Erfüllung gehen. Im Sundgau steckt man am Johannisabend das Johanniskraut in die Felder, um sie vor Hagel zu schützen.

Außerordentlich wichtig ist auch der Beifuß (Artemisia vulgaris). „Wer Beifuß im Hause hat, dem mag der Teufel nicht schaden", schreibt Grimm in seiner „Mythologie". Hängt die Pflanze über dem Tor, so ist das Haus gesichert vor dem Eindringen böser Geister und gegen Feuersgefahr. Man gürtet sich mit Beifuß und wirft ihn am Johannistage unter Sprüchen und Reimen ins Feuer, daher hat die Pflanze auch den Namen Johannisgürtel oder Sonnwendgürtel erhalten."

Ferner wird der Tüpfelfarn (Polypodium vulgare) vom Volke in Beziehung zum Johannistage gebracht, und in verschiedenen Gegenden Johannisblume genannt. Wer den Samen des Tüpfelfarns bei sich trägt, dem sollen alle Wünsche in Erfüllung gehen, noch heute heißt er daher „Wünschelsamen"; er bringt Reichtum und Glück im Spiel und macht unsichtbar; in Tirol glaubt man, daß der Träger von Tüpfelfarn die Schätze der Erde in blauen Flämmchen glühen sieht, und befähigt ist, sie zu heben. Er muß aber zu diesem Zweck am Abend vor dem Johannistage ein Tuch unter das Farnkraut legen und nach Sonnenaufgang den Samen, welcher in der Nacht auf das Tuch gefallen ist, sammeln, sonst verschwindet er wieder. Ferner pflegt man den Samen auch zum Gelde zu legen, damit es sich nie verringere. Auch die Wurzel soll geheimnisvolle Kräfte besitzen; im Hause aufbewahrt, schützt sie das Haus vor Blitzschlag.

Im Erzgebirgen wird ferner die gelbe Arnika (Arnica montana), auch Johannisblume genannt, die vielfach in der Medizin als Heilmittel bei Quetschungen usw. verwandt wird. Blüten und Wurzeln in der Johannisnacht gepflückt, gelten als unübertreffliche Wundentinktur und schützen Haus und Felder vor Blitz und Hagel. Mit den Blüten der Arnika kann man nach einer Sage des Fichtelgebirges die Schätze des Ochsenkopfes heben.

Wie tief noch heute im Volke solcher Johannisglaube wurzelt, dafür bietet das Johannishändchen, die handförmige Wurzelknolle des gefleckten Knabenkrautes (Orchis maculata) einen trefflichen Beweis. In den Gebirgsdörfern und Walddistrikten bedient sich der Wildschütz ihrer, wenn er zur Neumondszeit Freikugeln gießt, die unfehlbar das Wild treffen. In den Städten ist allerdings die Verwendung viel friedlicher und prosaischer, denn sie wandern in Portemonnaies und Geldbeutel, in denen man stets Geld haben wird, solange man das Johannishändchen darin beläßt.

Eine um Mitternacht des Johannistages ausgegrabene Schierlingswurzel heilt das schwer kranke Kind, wenn es die Wurzel am Halse trägt. Bruchleiden vermag man zu heilen, indem man einen jungen Eichbaum spaltet und den Kranken in Gegenwart von drei Personen, die den Namen Johannes tragen, durch den Baumspalt zieht. Bindet man den Baum wieder zusammen, so ist der Bruchschaden wieder kuriert, sobald die Oeffnung im Baume wieder verwachsen ist.

Der Johannistag gilt von jeher schon als eine orakelgebende, als eine Losnacht, in der man einen Blick in die Zukunft tun kann. Besonders sind es die Mädchen, die etwas über ihren Zukünftigen erfahren wollen. In Böhmen pflücken die Mädchen Blumen zu einem Kranze mit der mit einem Tuch umwundenen Hand, die sie im Morgentau der Wiese gewaschen haben. Gehen sie dann den Kranz in der Nacht auf und blicken in einen Bach, so gewahren sie in dessen Spiegel das Bild des Zukünftigen. Aehnliche Gebräuche finden sich übrigens auch in England und Schweden, wo sie sich an den Hanfsamen und die Johannisquäste (midsommarsquastar), Kränzen aus neunerlei Blumen, knüpfen.

Auch in manch anderer Weise verbindet das Volk den geheimnisvollen Zauber des Johannistages mit der Pflanzenwelt. Im Elsaß macht man die Obstbäume fruchtbar, indem man sie am Johannistag stillschweigend mit Stroh umwickelt; ferner schüttelt man die Weinstöcke, damit die Trauben einen guten Geschmack bekommen.

Sogar für unglücklich Liebende hat die Natur Vorsorge getroffen. Unwiderstehlich macht ein frisch gebrochenes Johanniskrautsträußchen oder eine am Johannismorgen gegrabene Wurzel des Fünffingerkrautes (Potentilla) und als wunderwirkender Liebestrank wird Honig, mit dem Safte des Eisenkrautes (Verbena) gemischt, empfohlen.

Zum Schlusse sei noch der Rose, der Königin aller Blumen, gedacht, die in gewisser Beziehung mit dem Johannistage in naher Verbindung steht. Um diese Zeit entfaltet sich die Rose zur üppigsten Schönheit, deshalb feiert man in einigen Gegenden, z. B. in Leipzig, ein Rosenfest, wobei man die Gräber der Verstorbenen mit Rosen und anderen Blumen in pietätvoller Weise schmückt. Dieser sinnigste aller Johannisbräuche hat sich von Leipzig aus in überraschender Weise sehr schnell verbreitet und es gibt heute viele Orte, die diesem Brauche huldigen.

Theater und Musik

⊙ **Anton Gaugl**, der Charakterkomiker des Nationaltheaters Mannheim, wurde von Direktor Hellmer als Charakterspieler an das Neue Theater in Frankfurt verpflichtet.

⊙ **Hohentwielfestspiele 1926.** Unter der Leitung von Hermann L. Mayer und Friedrich Beug, werden auch in diesem Jahre auf dem Hohentwiel in den Monaten Juli und August Festspiele stattfinden. Der Spielplan sieht Aufführungen folgender Werke vor: „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare, „Wie es Euch gefällt" von Shakespeare, „Wilhelm Tell" von Schiller, „Die Haubensteinerin" von Wildenbruch, „Das große Welttheater" von Calderon und als Erstaufführung das Drama „Die Bauernnot" von Leo Weismantel. Die Festspiele beginnen mit einer Aufführung des „Sommernachtstraum" mit der Musik von Mendelssohn, am Sonntag, den 4. Juli. Als Spieltage sind regelmäßig in Aussicht genommen: Samstag, Sonntag und Mittwoch. Die Spiele werden sich auch in diesem Sommer der Förderung der Stadt Singen erfreuen. Sie sind, wie im letzten Jahr von der Witterung unabhängig, insofern als bei ungünstiger Witterung die Spiele auf die geräumige Bühne der großen Scheffelhalle am Fuße des Hohentwiel verlegt werden.

MARCHIVUM

Kundgebung der bad. Industrie zu den geplanten Landessteuern

Generalversammlung des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller

Wie wir schon kurz mitteilten, fand am Montag in Karlsruhe die XII. ordentliche Jahresversammlung (XX. Jahr des Bestehens) des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller statt. Am Vormittag hielt zunächst das Direktorium des Verbandes seine 61. ordentliche Plenarversammlung unter dem Präsidium des 1. Verbandsvorsitzenden Komm.-Rat Stoeß-Ziegelhausen bei Heidelberg ab.

Nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten sprach sich das Direktorium für die weitere Aufrechterhaltung der Badischen Landesauftragsstelle aus. Alsdann erstattete Verbandssyndikus Dr. Mieck-Mannheim ein ausführliches Referat.

„Zur Förderung des Exportes der badischen und südwestdeutschen Industrie"

Der Referent ging zunächst auf die Ursachen ein, welche nach dem Kriege einen Rückgang unserer Ausfuhr namentlich in Fertigfabrikaten herbeigeführt haben, wobei er insbesondere auf die weitstehende Vorbelastung der an der Südwestecke des Reiches gelegenen Industrie durch hohe Frachten, unerträglichen Steuerdruck usw. hinwies, wozu noch die im Vergleich zur Vorkriegszeit außerordentlich gesteigerten sozialen Lasten kämen.

Diese übermäßige Belastung wirke sich direkt und indirekt produktionsverteuernd aus; indirekt namentlich in der Weise, daß den Betrieben die Mittel zu weiterem produktionsverbilligendem Ausbau entzogen würden. Er behandelte anschließend die durch den Verband unterstützten Bestrebungen des Ausschusses für wirtschaftliche Fertigung und prinzipielle, auf betriebswirtschaftlichem und betriebstechnischem Gebiete liegende Fragen und erörterte sodann weiter prinzipielle Fragen der deutschen Handelspolitik, Einzelheiten der Rohstoffversorgung der badischen und südwestdeutschen Industrie und eisenbahntarifarische Angelegenheiten, um zum Schluß unter Schilderung der fördernden Tätigkeit der Exportstelle des Verbandes auf direkte und unmittelbare Exportförderungsmöglichkeiten näher einzugehen.

Die sich an das Referat anschließende eingehende Aussprache führte u. a. zu folgenden Beschlüssen des Direktoriums: Das Exportadreßbuch der badischen und südwestdeutschen Industrie seitens des Verbandes neu herauszugeben, sowie die durch den Krieg unterbrochene Fortführung der Herausgabe von weiteren Nummern der Südwestdeutschen Industriechronik zu bewirken. Ferner beschloß das Direktorium die

Begründung einer südwestdeutschen Forschungsgesellschaft für industrielle Organisation

zur Behandlung und Lösung von betriebswirtschaftlichen und betriebstechnischen Fragen in die Wege zu leiten.

Anschließend erstattete Dr. Schurian, Dezernent für Steuerwesen beim Verband Südwestdeutscher Industrieller, ein Referat

„Zu den neuen Landessteuern: Badische Grund- und Gewerbe- und Gebäudesondersteuer".

An die Direktoriumssitzung schloß sich die geschlossene Mitgliederversammlung an, die den von Fabrikant Oskar Schenck-Pforzheim erstatteten Geschäftsbericht des Verbandes für 1924/25 einstimmig genehmigte und die satzungsgemäßen Ergänzungswahlen zum Geschäftsführenden Ausschuß vornahm. Weiter beschloß die G.-V. auf Antrag des Direktoriums einstimmig die

Umwandlung des Geschäftsführenden Ausschusses in ein Präsidium

und die Ernennung des Verbandssyndikus Dr. Mieck zum geschäftsführenden Präsidialmitglied des Verbandes.

Das Präsidium des Verbandes setzt sich hiernach wie folgt zusammen: K.-R. H. Stoeß, Ziegelhausen b. Heidelberg (1. Vors.); K.-R. Alexander Gütermann, Gutach i. B. (2. Vors.); Direktor Dr. Christ, Mannheim (3. Vors.); K.-Rat Dr. h. c. Spiegeler, Konstanz (1. stellv. Vors.); Direktor Wilhelm Bauer, Offenburg i. Bd. (2. stellv. Vors.); Generaldirektor Robert Batscharia, Baden-Baden (1. Schriftführer); Fabrikant Oskar Schenck, Pforzheim (2. Schriftf.) Direktor Hofmann, Wiesloch (3. Schriftf.); Generalkonsul August Reiser, Heidelberg (Schatzmeister) und Dr. Mieck geschäftsführendes Präsidialmitglied des Verbandes.

Ebenso einstimmig wurden auf Antrag des Direktoriums die verdienstvollen Verbandsmitglieder und Mitbegründer des Verbandes Benno Danziger (Enzinger-Union-Werke A.-G.), Mannheim; Albert G. Koechlin (Spinnerei u. Weberei Steinen A.-G.) Steinen i. W.; Dr. Hermann Himmelsbach (Gebr. Himmelsbach A.-G.), Freiburg und Fabrikant Friedrich Speidel (Kettenfabrikat Fr. Speidel), Pforzheim i. Bd. zu Ehrenmitgliedern des Verbandes ernannt.

Die allgemeine G.-V. war, wie schon berichtet, von Hunderten von Verbandsmitgliedern aus allen Teilen des Verbandsgebietes besucht und gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung der Industrie.

Der 1. Vorsitzender K.-Rat Stoeß konnte in seiner Begrüßungsansprache die Vertreter der Reichsregierung und der Landesregierung, die Vertreter technischer Hochschulen, sonstiger Behörden und der dem Verband angeschlossenen und befreundeten Organisationen herzlichst begrüßen und führte u. a. aus, daß es die neuzeitliche Entwicklung mit ihrer wirtschaftspolitischen und Behörden-Zentralisation in der Reichshauptstadt Berlin für die an der Peripherie gelegenen Wirtschaftsgebiete notwendig mache, besonders rührig zu sein, um in Berlin entsprechend gehört zu werden. Deshalb sei auch namentlich bei uns in Süddeutschland für die Industrie eine möglichst lückenlose und straffe Organisation in den großen Landes-Industrie-Verbänden notwendig.

Die G.V. nahm zu den

geplanten Aenderungen der badischen Landessteuergesetze

Stellung und faßte einstimmig eine vom Verband an den Badischen Landtag zu richtende Entschließung, aus der wir die wesentlichsten Punkte nachstehend mitteilen:

„Nachdem das Reich durch Milderungen der Steuergesetzgebung die äußersten Härten verschiedener Steuern beseitigt hat, ist ein gleiches Vorgehen seitens der Länder unbedingt erforderlich, denn Landessteuern und Gemeindeumlagen — als rohe Objektsteuern — wirken besonders drückend.

Die im Badischen Landtag zur Beratung stehenden Aenderungen der Grund- und Gewerbesteuer, sowie der Gebäudesondersteuer würden in der vorgesehenen Fassung in einem Augenblick so kritischer Wirtschaftslage unzweifelhaft die Vernichtung vieler bereits gefährdeter Betriebe nach sich ziehen.

Die XII. o. G.V. des Verbandes ersucht den Badischen Landtag, folgende Abänderungen bei den vorliegenden Gesetzentwürfen vorzunehmen und zu beschließen, daß:

I. bezüglich der Grund- und Gewerbesteuer: 1. der Steuergrundbetrag in drei Stufen zerlegt wird von 1 M., 2 M., 2,50 M. — 2. das gewerblich genutzte Grundvermögen durch Erklärung des Steuerpflichtigen festgestellt wird. — 3. beim stehenden Betriebsvermögen das Recht zur Ausnützung von Wasserkräften für einen Gewerbebetrieb nicht mit bewertet wird. — 4. Geschäftsschulden vom Gesamtvermögen abgezogen werden dürfen. — 5. Schuldzinsen vom Gewerbeertrag abgezogen werden können. — 6. die Freigrenze bei gewerblichen Unternehmungen M. 1000, bei land- und forstwirtschaftlichen Unternehmungen M. 2500 beträgt. — 7. der auf das eigene gewerblich genutzte Grundvermögen entfallende Ertrag im Zweifelsfalle mit 6 v. H. abgesetzt wird. — 8. für die Gemeinde- und Kreissteuern der Steuergrundbetrag für den Gewerbeertrag von je M. 100 Ertrag = RM. 2 beträgt. — 9. jede Erhöhung der Steuergrundbeträge oder des steuerlichen Gewerbeertrags durch die Gemeinden ausgeschlossen ist. — 10. die Festsetzung der Zuschläge zu den Steuergrundbeträgen durch den Gemeinde- und Kreisvoranschlag unter Hinzuziehung eines Interessentenausschusses erfolgt. — 11. bei Betriebseinschränkungen und Stillegung gewerblicher Betriebe ein Rechtsanspruch gegeben wird auf Ermäßigung resp. Erlaß der Steuer.

II. bezüglich der Gebäudesondersteuer: 1. die Gebäudesondersteuer für gewerblich genutzte Räume nur die Hälfte des sonstigen Steuersatzes beträgt. — 2. der Steuerwert auf Antrag ermäßigt wird bei nur teilweise ausnutzbaren Räumen und Gebäuden, sowie bei extensiv genutzten Gebäulichkeiten, wie Schuppen, Lagerräumen, Trockenböden. Die Ermäßigung oder Freistellung könnte sich nach dem prozentualen Anteil des Nutzens dieser Teile zum Gesamtbetrieb bestimmen. — 3. ein neuer Steuerwert ermittelt wird, wenn der Steuerpflichtige nachweist, daß der festgestellte Steuerwert in einem offenbaren Mißverhältnis zu dem tatsächlichen Wert steht. — 4. amtlich festgesetzte Steuerwerte im Rechtsmittelweg anfechtbar sind. — 5. der Härteparagraph durch folgende „Muß"-Vorschrift erweitert wird: „Insbesondere ist die Steuer zu stunden und niederzuschlagen bei gewerblich genutzten Gebäuden, deren Räume durch Betriebseinschränkungen, ungünstigen Geschäftsgang, oder infolge schlechter Saison gegenüber der Vorkriegszeit geringer ausgenutzt werden."

Die schwer um ihr Dasein kämpfende badische Industrie hält eine der kürzlich erfolgten Milderung der Reichssteuern entsprechende Herabsetzung der äußerst drückend und schwer empfundenen Landessteuern und Gemeindeumlagen für unerläßlich zum Weiterbestehen und zu ihrem, im Interesse der Gesamtheit liegenden Aufbau. Die dem Landtag vorliegenden Aenderungen der Grund- und Gewerbesteuer, sowie der Gebäudesondersteuer geben in der vorgesehenen Fassung unzweifelhaft zu besonderen Härten Veranlassung und zu schweren Schädigungen der Industrie, die sicherlich nicht beabsichtigt sind."

Im weiteren Verlaufe sprach Geheimer Regierungsrat Cunhe, Präsident des Reichskommissariats für Reparationslieferungen Berlin

„zum derzeitigen Stand der Reparationssachlieferungen"

Geheimrat Cunhe gab in seinem Referat zunächst einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Sachlieferungswesens vom Versailler Vertrag bis zum Londoner Protokoll und erörterte sodann die wichtigsten Gedanken und Bestimmungen der jetzt geltenden Verfahrensvorschrift, indem er bei den einzelnen Bestimmungen zugleich darauf hinwies, wie ihre Durchführung sich in der Praxis entwickelt habe. Dabei zeigte er, welche Gefahren und Nachteile bei falscher Handhabung der Vorschriften entstehen können, und wie diesen Gefahren zweckmäßig zu begegnen sei. Von besonderem Interesse war die Darstellung der in den einzelnen alliierten Ländern im Reparationsverkehr bestehenden verschiedenen Interessen, ihrer praktischen Auswirkung auf das Verfahren und der zur Durchführung der Lieferungen geschaffenen Organisationen. Zum Schluß wies er darauf hin, daß jeder einzelne deutsche Unternehmer frei sei in seiner Entschließung, ob er sich am Sachlieferungsverkehr beteiligen wolle oder nicht. Er solle sich hierbei nur von seinem eigenen Interesse leiten lassen und nicht etwa glauben, daß er mit der Ablehnung von angebotenen Verträgen eine patriotische Handlung begehe, da das Budget des Reiches durch die Lieferungen nicht mehr belastet werde.

Darauf ergriff Geheimer Regierungsrat Professor A. Wallichs von der Technischen Hochschule Aachen das Wort zu seinem Vortrage

„Ueber Fließarbeit"

Der Vortragende behandelte, ausgehend vom „Taylor-System", die Fortentwicklung der sogenannten intensiven Betriebsformen in Deutschland. Er wies darauf hin, daß entgegengesetzt der vielfachen Anschauung, daß die in Amerika üblichen Formen der wirtschaftlichen Fabrikation, wie z. B. wissenschaftliche Betriebsführung Ketten- und Bahnenarbeit pp. für deutsche Verhältnisse nicht passen, in Deutschland mit den neuzeitlichen Organisationsformen schon bedeutende Erfolge bis zum Kriege erzielt wurden. Allerdings trat dann durch die Abschnürung der Länder gegeneinander eine sehr empfindliche Verzögerung in dieser Entwicklung ein, die jetzt mit größter Beschleunigung im volkswirtschaftlichen Interesse nachgeholt werden muß. Der Redner behandelte dann die Grundfragen neuzeitlicher Betriebsführung, wies insbesondere auf die Wichtigkeit der Zeitstudien und der damit zusammenhängenden Entlohnung im Rückzeitverfahren hin. Die Fließfabrikation, d. h. die vollkommene Mechanisierung der Arbeitsvorgänge in laufender Linie, sei zwar nur bei großer Menge der Erzeugnisse, also bei einem guten Absatzmarkt wirtschaftlich durchführbar, doch seien durch fortschreitende Normalisierung und Typisierung und Zusammenlegung von Betrieben die Grundlagen dafür an sehr vielen Stellen auch der deutschen Industrie zu schaffen. An Hand von zahlreichen Lichtbildern zeigte der Vortragende dann, wie in manchen deutschen Betrieben die Fließfabrikation schon mit gutem wirtschaftlichen Erfolge angewandt ist. Die deutsche Industrie soll zwar nicht die amerikanischen Methoden in allen Einzelheiten nachahmen, sie solle aber doch die außerordentlich wirksamen wirtschaftlichen Grundlehren dieser Fabrikationsweise in ihren Betrieben nach den hier herrschenden besonderen Verhältnissen zu entwickeln bestrebt sein.

Nachdem Prokurist Hollerbach-Mannheim und Müller-Ludwigshafen a. Rh. über die derzeitige Lage des Kohlenmarktes berichtet hatten, hielt noch Herr Richard Berthold-Karlsruhe von der Hermes-Kredit-Versicherungsbank A.-G. Karlsruhe i. Bd. einen interessanten Vortrag über „Die Exportkreditversicherung, ihre Bedingungen und ihr Verfahren". An sämtliche Referate schloß sich jeweils eine längere Aussprache an.

Sommernächte

Der arbeitsfreudige Sommer ist kein Freund der langen Nächte. Kaum hat er einen der werkmüden Tage zur Ruhe geleitet, so weckt er den andern zu neuer Tätigkeit. Das Spiel des Lichtes und der Farben, das geschäftige Tun und Treiben des Tages will auch während der Nacht nicht ganz zur Ruhe kommen. Die Schwalben tuscheln im wohligen Nestchen unterm schützenden Dache, es quaken die Frösche im Dorfteich, und das Musizieren der Grillen im hohen, feuchten Grase will kein Ende nehmen. Nachtschmetterlinge und Fledermäuse huschen hin und her, die Glühwürmchen tanzen als feurige Funken um Busch und Baum, und auf dem dunkeln Samt des Sees leuchten die weißen Blütensterne der Seerosen.

Ein eigener Zauber liegt über dem grauen Wiesengrund, durch den das Bächlein zwischen Buschwerk und hohem Gras glucksend und plätschernd seinen Weg sucht. Im ungewissen Dämmerlicht verlieren die Büsche und Bäume ihre bestimmten Umrisse, und die Phantasie sieht den knorrigen Weidenstrunk lebendig werden und zu lauernden Spukgestalt sich emporrecken. Manches, das im Lichte des nüchternen Tages als tot und stumm gesehen wird, gewinnt im Dämmerschein der weichen, träumerischen Nacht Leben und Bewegung. Der fahle Mondschein über dem Aehrenfeld, der starke Duft der Wiesenblumen, das Leuchten der Glühwürmchen im Dunkel der Büsche betört die Sinne. Und in dem kühlen Hauch, der Stirn und Wangen umschmeichelt, vermeint man den leichten Atem der Nacht zu spüren.

Es ist darum wohl zu verstehen, daß in den lieblichen Sommernächten die Volkssage die freundlichen Lichtelfen ihre Reigen und Tänze aufführen läßt, während in den unfreundlichen Herbst- und Winternächten die heimtückischen Kobolde ihr Wesen treiben. In mondhellen Nächten steigen die Wassernixen aus dem See, schlingen einen Reigen und tanzen unermüdlich, bis die weißen Morgennebel wallen und sie ins Wasser zurückscheuchen. Da wandeln sie sich wieder in Blumen, die im Winde auf- und niederschwanken.

In einem schönen Gedicht, „Die Taufe des Irrlichts", schildert Müller von Königswinter, wie der alte Dorfschäfer bei einem nächtlichen Gang durch den Wiesengrund von einem Lichtelflein begleitet wird. Bald tanzt es vor ihm, bald zur Linken, bald zur Rechten. Am Steg aber, der über den Bach führt, vertritt es ihm den Weg. Ein feines Stimmchen bittet um die Taufe. Der fromme Alte bückt sich, schöpft mit der hohlen Hand Wasser aus dem Bache und besprengt das Geistlein. Da schwebt es als leuchtender Stern zum Himmel empor. Gleich ist aber auch eine ganze Schar Irrlichter da. Alle wollen getauft sein. Und Stern um Stern steigt zum Himmel hinauf.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Kunstmaler Prof. Wilhelm Volz †.** Im Alter von 49 Jahren ist in Karlsruhe der in weiten Kreisen bekannte Kunstmaler Wilhelm Volz, Professor an der Technischen Hochschule, gestorben. Mit Volz ist ein Künstler aus dem Leben geschieden, dessen künstlerische Arbeiten weiteste Beachtung gefunden haben. Der Stadt Karlsruhe hat Volz besonders wertvolle Dienste geleistet durch Schaffung einer Reihe prächtiger Bilder, in denen er besonders schöne Motive der Landeshauptstadt zur Geltung gebracht hat. Die Stadtverwaltung hat seiner Zeit eine Serie von Künstlerpostkarten von den Bildern des Verstorbenen als besonders wirksames Werbematerial herstellen lassen.

⊙ **Neue Forschungen über Fraunhofer.** Der 100jährige Todestag Josef Fraunhofers wurde an der Staatlichen Optikerschule in Jena durch eine Feier begangen, die dadurch ein besonderes Gepräge erhielt, daß Generalarzt Dr. med. et phil. A. Seitz-München, der bekannte Fraunhoferforscher, die Festrede übernommen hatte. Prof. Seitz machte die Zuhörer mit einer Menge neuer Urkunden — teils aus dem Deutschen Museum, teils aus Privatbesitz — bekannt, die bisher noch keine Bearbeitung gefunden haben. Aus ihnen ergibt sich nach der „Deutschen Optischen Wochenschrift", daß sich Fraunhofer bereits mit Problemen befaßte, die erst viel später eine Lösung fanden. Erwähnt seien neben seiner Entdeckung der Fraunhoferschen Linien nur seine Beobachtungen der Sternspektra, die den Ausgangspunkt der Spektralanalyse und Astrophysik bilden, seine Versuche, Glas mit proportionalem Gang der Zerstreuung und seine Versuche, Glas mit proportionalem Gang der Zerstreuung zu finden (Beseitigung des sekundären Spektrums im Fernrohrobjektiv). Nach diesen Darlegungen ist die Bedeutung Fraunhofers noch weitaus größer als man bisher annahm. Manche Andeutungen und Hinweise in seinen theoretischen Abhandlungen fanden erst in unserer Zeit das richtige Verständnis und ihre Erfüllung. Namentlich fand Fraunhofers umfassende Tätigkeit bei Ernst Abbe in Jena, einem ihm kongenialen Mann, im Gegensatz zu allen früheren Bearbeitungen seiner Werke die verständnisvollste Würdigung und Anerkennung. Ernst Abbe war es auch, der nach der rein menschlichen Seite hin die schönsten Worte für Fraunhofers unvergleichlichen Charakter gefunden hat. nt.

⊙ **Entdeckung eines verschollenen kostbaren Buchwerkes in der Preußischen Staatsbibliothek.** In der Preußischen Staatsbibliothek hat der Bibliotheksrat Dr. M. J. Husung eine Reihe von 6 Bänden gefunden, die durch ihre Verknüpfung mit drei interessanten Persönlichkeiten des 18. Jahrhunderts ein ungewöhnliches Schicksal gehabt haben es sind Prinz Heinrich von Preußen, des großen Friedrichs Bruder, Fraude Montesson, die Stiefmutter des Philippe Egalité und der Buchein bandkünstler des Paris vor der Revolution, Derome der Jüngere. Wie sein Bruder hatte ja auch Prinz Heinrich eine Vorliebe für Frankreich und soll in seinem späteren Leben ganz nach Paris haben übersiedeln wollen. Im Theatre Francais kam es beim Besuch des Siegers von Roßbach zu einer Ovation für den Prinzen, als dort der Schauspieler Fleury in der Bearbeitung des deutschen Stückes „Der Edelknabe" von J. J. Engel Friedrich den Großen lebensgetreu kopierte. Auf diesen Besuch des Prinzen in Paris geht, wie Husung in der „Zeitschrift für Bücherfreunde" berichtet, das Vorhandensein von 6 Bänden der anonym erschienenen Werke der Madame de Montesson in der Berliner Bibliothek zurück. Diese schöne Theaterfreundin, die selbst gern spielte, war damals schon die Gattin Louis Philippes, Herzogs von Orleans, nachdem sie als junges Mädchen den 70jährigen Herrn von Montesson geheiratet hatte, und dieser gestorben war. Auf dem Schlößchen des Herzogs, wo die ihm im geheimen angetraute schöne Frau die Honneurs machte, lernte der Gast aus Preußen sie kennen und damals schenkte sie ihm die ersten 6 Bände ihres Werks, die zu den größten Seltenheiten gehören: sie sollen überhaupt nur in 12 Exemplaren gedruckt sein und gingen nur als Geschenk in die Welt. Die dichtende Frau, deren literarischer Ruf übrigens wesentlich unter dem ihrer Schönheit stand, schenkte dem Prinzen die Bände in einer mustergültigen Einbandarbeit Deromes, der sein Etikett drinnen angebracht hat: draußen ist das H des Prinzen sicher auf Anordnung seiner Auftraggeberin auf dem rotgefärbten, goldgeschmücktem Ziegenlederein band zu sehen, innen sind die Bände mit hellblauer Seide ausgeschlagen. Das Geschenk muß 1784 erfolgt sein. Während der Revolution kam Frau von Montesson in den Kerker, bald aber wieder frei, erhielt sogar von Napoleon eine Rente und hatte noch einmal ihren Salon; sie starb 1806, vier Jahre nach dem Prinzen Heinrich. st.

⊙ **Zum Schutz des Kölner Doms.** Der Kölner Zentral-Dombauverein hielt in Köln seine diesjährige Hauptversammlung ab, an der u. a. der Ehrenvorsitzende des Vereins, Kardinal Schulte und Weihbischof Dr. Hammels teilnahmen. Der Präsident des Vereins, Reichsminister a. D. Franken, gab einen Ueberblick über die im vergangenen Jahre geleistete Arbeit. Heute sei der Dom auf das ernsteste bedroht. Aus den Mitgliederbeiträgen könne das Bauwerk nicht erhalten werden. Um den Dom vor dem Zerfall zu schützen, seien außerordentliche Mittel von anderer Seite dringend erforderlich. Ehrenpflicht des Reiches, des Staates, der Provinz und der Stadt Köln sei es, Mittel flüssig zu machen, um dieses Denkmal des Brudersinns aller deutschen Stämme, dieses unvergleichliche Monument deutscher Einheit am deutschen Strom den Nachfahren unversehrt zu erhalten. Der Präsident gab dann seinem Danke Ausdruck für die inzwischen schon erfolgte Hilfeleistung und sprach die Hoffnung aus, daß es den vereinten Kräften gelingen werde, den Dom, der eng mit dem Geschick des deutschen Vaterlandes verknüpft sei, zu erhalten. Kardinal Schulte sprach dem Zentral-Dombau-Verein, dem Vorstande und besonders dem Präsidium herzlichen Dank aus für die außerordentliche Rührigkeit, mit der sie gerade in den letzten Jahren wieder für das bedeutendste künstlerische Baudenkmal tätig gewesen seien. Dieser Rührigkeit sei es zu verdanken daß in ganz Deutschland wieder die Stimmung für die Rettung des Kölner Denkmals geweckt worden sei.

⊙ **Der Verfasser des alten Weber-Dokumentes ermittelt.** Den Bemühungen der Leitung der Städtischen Bücherei, sowie den Nachforschungen von Professor Wilhelm Altmann in Berlin ist es gelungen, als Autor der altertümlichen und anonymen, aus dem Jahre 1826 stammenden Weber-Biographie, die dieser Tage der Bücherei in Dresden von Therese Sewell zur Verfügung gestellt worden war, Karl Friedrich Rungenhagen zu ermitteln, der von 1778 bis 1851 lebte und 1833 Zelters Nachfolger in der Leitung der Berliner Singakademie geworden war, einer der besten Musiktheoretiker jener Zeit gewesen ist, sich überdies durch zahllose kompositorische Werke einen Namen gemacht hat. So ist durch diesen interessanten Fund und seine restlose Aufklärung ein neues Dokument zum Stande der Musiktheorie in jener Zeit gegeben. L.

⊙ **Die Ernennung Professor Aschers zum Mitglied der Italienischen Akademie.** Wie aus Rom gemeldet wird bringt die „Tribuna" einen Angriff auf die italienische Akademie der Wissenschaften, weil sie den deutschen Professor Ascher von der Universität Freiburg i. Br. zum Mitglied ernannt hat. Das Blatt schreibt, Professor Ascher habe in einem Brief an die Akademie, als ihm seine Ernennung zum Mitglied mitgeteilt worden sei, geantwortet, daß er vor seiner Annahme die Zusicherung erhalten müßte, daß die italienische Akademie der Wissenschaften sich nicht an dem internationalen Boykott der deutschen Wissenschaft beteiligt habe.

⊙ **Hochschulnachrichten.** Nach längerem Leiden ist der Staatsrechtslehrer der Würzburger Universität Geheimrat Professor Dr. Robert Piloty im Alter von 62 Jahren gestorben. Mit Robert Piloty hat die Würzburger Universität eine ihrer markantesten Persönlichkeiten und einen ihrer bedeutendsten Gelehrten verloren. Robert Piloty ist ein Sohn des Malers und Akademiedirektors Karl v. Piloty; er wurde am 1. Sept. 1863 in München geboren. 1888 habilitierte er sich in Würzburg und kam dann nach München als Privatdozent. Seit 1895 war er o. Professor in Würzburg. Seine zahlreichen, weitverbreiteten Schriften betreffen vor allem Fragen des Staatsrechts und der Sozialreform.

MARCHIVUM

Es sind die Seelen neugeborener Kindlein, die noch vor der Taufe vom Tod hinweggenommen wurden.

Und wenn am frühen Morgen die weißen Wiesennebel wallen, wenn sie zuerst langsam und tief über die Gräser hinstreifen, und wenn dann wie riesige Gestalten einzelne Streifen sich loslösen und über die Aehrenfelder ziehen, so weiß das Volk zu berichten, daß die Roggenfrau durch die Felder gegangen und die Ernte gesegnet hat.

Freilich, wer den wunderbaren Zauber einer stillen Sommernacht recht genießen will, muß die Mauern der Großstadt verlassen und hinauswandern in eines der lieblichen, waldumhegten Täler unserer Heimat.

A. Weber.

Städtische Nachrichten

Schweres Unglück bei einem Schulausflug

Zwei Mädchen schwer verletzt

Als gestern abend kurz vor ½10 Uhr ein mit etwa 100 Schulkindern (7. und 8. Klasse der Volksschule in Schriesheim) besetzter Lastkraftwagen mit Anhänger auf dem Heimweg von einem Ausflug die Friedrichsbrücke hier passiert hatte und in die Straße am weißen Sand einbiegen wollte, löste sich die linke Seitenwand des Kraftwagens ab, sodaß die auf dieser Seite auf einer Bank sitzenden Kinder auf die Straße fielen. 7 Kinder mußten mit dem Sanitätsauto in das Allgem. Krankenhaus verbracht werden. Drei davon konnten nach Anlegung eines Notverbandes nach Hause fahren, während vier zurückbleiben mußten. Zwei Mädchen, 12 und 13 Jahre alt, schweben in Lebensgefahr, das dritte trug eine Steißbeinquetschung und das vierte einen Unterkieferbruch davon. Untersuchung über die Schuldfrage ist im Gange.

Wie wir auf Anfrage im Allgemeinen Krankenhaus erfahren, geht es den beiden schwerverletzten Mädchen nun soweit besser, daß — falls keine weiteren Komplikationen eintreten — Lebensgefahr ausgeschlossen ist.

60jähriges Militärdienstjubiläum

An dem gestrigen Tage beging der in Baden-Baden wohnhafte Oberstleutnant a. D. Heermann in seltener Frische sein 60jähriges Militärdienstjubiläum. Er trat am 20. Juni 1866 im Alter von 18 Jahren als Fähnrich in das 3. Badische Infanterie-Regiment ein, machte in diesem Regiment den Feldzug 1866 mit und nahm an den Gefechten von Hundheim und Werbach teil. In Mittenberg a. Main wurde er am 10. Juli 1866 zum Leutnant befördert. Den Krieg 1870/71 machte er in demselben Regiment mit, nahm an der Schlacht von Wörth, der Belagerung von Straßburg, den Kämpfen mit den Garibaldianern bei Dijon teil, wurde in dem Gefecht bei Nuits schwer verwundet und erhielt im Januar 1871 das Eiserne Kreuz und den Zähringer Löwenorden 2. Klasse mit Schwertern. Nach dem siegreichen Krieg wurde er Oberleutnant und im Juni 1880 Hauptmann im 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47, das in Straßburg und 8 Jahre später in Posen garnisonierte. Infolge einer chronischen Nierenerkrankung wurde er 1889 zur Disposition gestellt und versah dann noch 11 Jahre als charakterisierter Major den Dienst eines Bezirksoffiziers in Mannheim. Im Jahre 1900 wurde er dann mit 37 Dienstjahren in den Ruhestand versetzt. Im Weltkrieg stellte er sich wieder zur Verfügung. Es wurde ihm im September 1914 die Formierung und das Kommando des 3. Landsturmbataillons „Karlsruhe" übertragen. Drei Monate später formierte er in Offenburg dessen 2. mobiles Landsturmbataillon und führte dasselbe während 5 Monaten in dem Kampfgebiet in und um Mülhausen i. Els. Dann folgte eine Tätigkeit von 16 Monate als Bezirksoffizier in Mannheim und Mosbach. Im Oktober 1916 wurde ihm, seiner Sprachkenntnisse halber, die Stellung des Kommandanten der Austauschstation Konstanz nebst Rentnerstelle und die letzten 8 Monate des Krieges infolge der sehr häufigen Fliegerangriffe bis zum Waffenstillstand das Kommando der Offizier-Gefangenenlager von Lahr und Offenburg übertragen. Wir gratulieren dem Jubilar zu seiner verdienstvollen militärischen Laufbahn.

* **Eine amtliche Klarstellung.** Am 19. Juni hat sich der verheiratete Konditor Julius Bick, Mittelstraße 53, infolge Nervenleidens das Leben genommen. Die Beerdigung wurde vom Leichenordner bedauerlicherweise auf eine Zeit festgesetzt, zu der die in solchen Fällen übliche bezirksärztliche Leichenschau noch nicht vorgenommen war. Infolgedessen mußte die Beerdigung in letzter Minute verschoben werden. Dadurch wurden allerlei unbegründete Vermutungen laut, u. a. auch der Tod des Verstorbenen mit der Person der Witwe in Verbindung gebracht. Es wird hiermit ausdrücklich betont, daß die behördlichen Erhebungen nicht das Geringste ergeben haben, was gegen eine Selbsttötung des Bick spräche. Die Angriffe auf die Angehörigen des Toten sind also durchaus unberechtigt.

* **Die hilfsbereite Feuerwehr.** Ein Pferd des Ludwig Klein, H 4, 8, war gestern nachmittag auf der Sellweide in ein mit Wasser angefülltes Loch gefallen und konnte allein nicht mehr aufkommen. Durch die alarmierte Berufsfeuerwehr wurde es aus seiner feuchten Lage befreit.

* **Ein tapferes Schulmädchen.** Beim Spielen an der Landungspritsche des Ruderklubs Mannheim an der Rheinschochtel fiel gestern nachmittag 3.30 Uhr ein 4 Jahre alter Knabe in den Rhein. Er wurde von einer 11 Jahre alten Volksschülerin herausgezogen und nach der Polizeiwache Lindenhof verbracht, wo ihn seine Angehörigen in Empfang nahmen.

* **Zusammenstöße** ereigneten sich im Laufe des gestrigen Nachmittags um 3 Uhr am Tatterfall, zwischen einem Großkraftradfahrer und einem Radfahrer, wobei letzteren die Schuld trifft, da er das Haltezeichen des Polizeibeamten übersah; um 5.45 Uhr Ecke Badenburger- und Wasserwerkstraße in Käfertal, zwischen einem Einspännerfuhrwerk und einem Radfahrer und um 4.15 Uhr am Aufgang zur Friedrichsbrücke (Stadtseite), zwischen zwei Radfahrern.

* **Selbsttötungsversuche.** Am Montag nachmittag 3 Uhr wollte sich in einem Hause der K-Quadrate ein 21 Jahre altes Fräulein aus unbekannter Ursache, durch Einatmen von Leuchtgas vergiften. — In der Nacht von Montag auf Dienstag wollte sich ein 27 Jahre altes Fräulein von der Friedrichsbrücke aus in den Neckar stürzen. Passanten übergaben es der Polizei. — Heute früh 6.45 Uhr fand man einen 38 Jahre alten Kaufmann in seiner Wohnung in der E-Quadraten bewußtlos auf. Er hatte den Gashahnen geöffnet um sich das Leben zu nehmen. Es besteht Lebensgefahr. Die Lebensmüden fanden Aufnahme im Allgem. Krankenhaus.

* **Unfälle.** Am 21. Juni, abends kurz vor 9 Uhr stürzte im Hause Rosenstraße 73 in Neckarau ein 2½ Jahre altes Kind aus einem Fenster des 3. Stockes auf die Straße und brach beide Beine. Es wurde mit dem Sanitätsauto in das Allgem. Krankenhaus überführt.

* **Festgenommen** wurden 27 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Veranstaltungen

ℑ **Kunstausstellung der Ev. Jugendbünde Waldhof.** Am Sonntag, den 20. Juni haben die Evgl. Jugendbünde (B.D.J.) Waldhof in dem lichten großen Saale des Kasinos von Bopp u. Reuther eine Ausstellung religiöser Kunst eröffnet. Sie gibt mit ihren von den hervorragendsten deutschen Kunstsorgen gelieferten Bildwerken einen schönen Einblick in das Wesen und in die Entwicklung der religiösen Kunst. Von Raffael und Dürer bis zu Steinhausen und Thoma und ganz modernen Künstlern sind hier so viele schöne Blätter zu sehen und auch zu kaufen, daß der Besuch der Ausstellung nur empfohlen werden kann, zumal täglich Führungen durch die Ausstellung stattfinden, welche die Bilder dem Verständnis des Beschauers näher bringen sollen. Die Ausstellung ist täglich von 6—9 Uhr abends und am Sonntag, 27. Juni, zum letztenmal von 3—7 Uhr nachmittags geöffnet. Der ganz geringe Eintrittspreis ermöglicht es erfreulicherweise jedermann, diese schöne Ausstellung zu besuchen.

Wagendurchlauf Dortmund-Köln-Zürich über Triberg-Schaffhausen

Mit kürzerer Fahrzeit als auf dem Weg über Basel besteht seit 15. Mai wieder der direkte Wagendurchlauf zwischen Dortmund und Zürich, der über Duisburg—Düsseldorf—Köln—Mannheim—Triberg—Schaffhausen im Zug der großartigen badischen Schwarzwaldbahn für alle drei Wagenklassen besteht. Diese vorzügliche Tagesverbindung ist vielfach nur wenig bekannt, obwohl sie neben kürzerer Fahrzeit und landschaftlicher Vorzüge auch noch den der Vermeidung des Wagenwechsels bietet, der bei der fraglichen Verbindung über Basel nötig ist. Da zurzeit direkte Fahrkarten über diesen Weg, der schon vor dem Krieg bestand, noch in Vorbereitung sind, können Fahrkarten Rheinland-Zürich, die über Basel gelten, über die Schwarzwaldbahn umgeschrieben werden, wobei nur das kurze Zwischenstück Immendingen—Schaffhausen zugelöst wird. Die Auflegung direkter Fahrkarten ist aber in Vorbereitung. Diese sehr günstigen direkten Wagen laufen in den Schnellzügen D 270/D 156 von Dortmund nach Zürich und umgekehrt in den Schnellzügen D 159/D 269. Die Fahrzeit von Norden nach Süden ist um dreiviertel Stunden kürzer als über Basel, da man in Zürich bereits 10.30 statt 11.17 mn. ankommt. Die direkten Wagen werden in Offenburg zwischen den Schwarzwald- und Rheinlandschnellzügen ausgetauscht. Die Hauptfahrtzeiten sind folgende: Dortmund ab 6.15 vm, Essen ab 7.00, Duisburg ab 7.28, Düsseldorf ab 7.53, Köln ab 8.58, Mannheim ab 2.06, Karlsruhe ab 3.15 nm., Offenburg ab 4.55, Triberg an 6.16 nm., Schaffhausen an 9.05, Zürich an 10.30 nm., umgekehrt Zürich ab 6.26 vm., Schaffhausen ab 8.15, Triberg ab 11.28, Offenburg ab 1.02 nm., Karlsruhe ab 2.25, Mannheim an 3.28, Köln an 8.36 nm., Düsseldorf an 9.45, Duisburg an 10.29, Essen an 10.58, Altenessen an 10.41, Dortmund an 11.40 nm., über Altenessen an 11.30 nm. In den beiden Richtungen führen die Züge Speisewagen, nördlich Offenburg ganzjährig, südlich Offenburg von 1. Juli und ab Singen vom 1. Juli bis 15. September.

*

* **Nachsendung von Postsendungen.** Wer bei der beginnenden Reisezeit seine Postsendungen pünktlich nachgesandt haben will, vergesse nicht, bei der Post einen Nachsendungsantrag zu stellen und benutze dazu möglichst die am Postschalter und bei den Zustellern kostenlos erhältlichen Nachsendungsvordrucke. Nur ein rechtzeitiger und genau ausgestellter Nachsendungsantrag ermöglicht es der Post, die Nachsendung von Postsachen pünktlich und rechtzeitig auszuführen.

Cosulich Line
Triest
Herrliche Erholungsreisen
zur See
mit dem Doppelschrauben-Salondampfer
STELLA D'ITALIA
abwechselnd nach Italien, Dalmatien, Griechenland, Türkei, Afrika, Riviera, Spanien.
Nächste Reise 6. bis 19. Juli:
Triest — Spalato — Korfu — Palermo — Tunis — Malta — Syrakus — Taormina — Messina — Cattaro — Ragusa — Brioni — Triest.
Kostenlose Auskunft, Prospekte und Platz-Bestellungen
Reise-Büro J. Stürmer, Mannheim,
Heidelbergerstrasse 11.

Frau Henriette Lachmayers Ausflug zum Heurigen-Wein

Von Adele Weber

Es war eine gesegnete Stadt, in der Frau Henriette Lachmayer geborene Benetti wohnte, denn die Sonne liebte sie und Wein wuchs an ihren Hügeln.

Herr Fabrikant Lachmayer war ein ganz ausgezeichneter Mann, liebenswürdiger Kavalier einer alten feinen Schule. Er war ein vorzüglicher Eheherr, der als solcher nur einen Fehler hatte: Er war 25 Jahre älter als seine Frau.

Frau Henriette aber war eine Frau von ausgesprochenem Geschmack. Sie war klug, ohne einen Augenblick ihre fraulichen Anmut zu verlieren. Sie war stolz und vergaß nie, daß ihre Vorfahren jahrhundertelang die Reichsvögte der Freien Stadt Offenburg waren, denen es anheimgegeben war, Wappenschild und klingenden Adelstitel zu tragen, was sie aber in ihrem ohnehin freiherrlichen Bürgerhochmut verschmähte. Sie wußte aber auch, daß der Mann ihrer Großmutter als Kavalier eines italienischen Herzogs in Deutschland eingezogen und mit seinen schönen ebenmäßigen Zügen, seinem nachtschwarzen Gelock und den nachtdunklen Augen das Herz ihrer Großmutter bezwungen hatte. Je nachdem kamen in Frau Henriette die Offenburger oder die Benettis zu Wort. Wenn das Blut des Italieners in ihr sprach, dann zog sie sich in ihr stilles Zimmer zurück und nahm aus dem schwarzen Bücherschrank einen ihrer Freunde. Und je nach der Sehnsucht ihres Herzens lieh sie Frau Jot von Island, der heißen blonden Frau Jot ihre Seele, der stillen, feinen, vielgeliebten Frau Gertrud, oder einer der kleinen, ewig lächelnden Marquisen aus Tornius galanter Welt. Manches Unerfüllte, nach dem auch sie sich in ihrer etwas einsamen Ehe sehnte, erfüllte sich dabei für sie, und es hatte den Vorteil, daß diese zarten inneren Erlebnisse viel schlackenloser und harmonischer verliefen, als je ein wirkliches.

So war Frau Henriette, eine vorzügliche Gattin und ihr Leben war, hingezeichnet wie ein schönes, ruhiges Bildnis, das ein gleichmäßiges, warmes Lächeln verschönte.

Da kam eines schönen, sonnengoldenen Herbstes Herrn Lachmayers Neffe zu Besuch in das Haus, Heinrich von Thingen, seiner jüngsten Schwester Sohn, ein junges Blut von 24 Jahren, einen funkelnagelneuen Dr. er Rechte in der Tasche, geschwellt von Stolz und Glück im Gefühl seiner jungen Bedeutung.

Frau Lachmayer besah sich den leuchtenden Septembertag und deckte den Tisch auf der Terrasse unter der gestreiften Markise. Dann saß sie in froher Erwartung, mit den schlanken Frauenhänden da und dort noch etwas zurechtrückend. Endlich hörte sie ein Schrittepaar, erregte Stimmen, die freundliche, tiefe Stimme ihres Mannes und eine frische, helle, fremde. Als sie die beiden durch das dämmerige Gartenzimmer eintreten sah, kam eine leise Enttäuschung über sie. „Ach du lieber Gott, ist der jung —", fuhr es ihr durch den Sinn. Groß, stattlich und doch merkwürdig knabenhaft rank stand der Neffe vor ihr, und fast schien es, als ob über seine Züge eine leise Enttäuschung ging. Doch die lustigen, braunen Bubenaugen lachten gleich wieder unbefangen und der Händedruck fiel so kräftig und herzlich aus, daß Frau Henriette gerade noch einen kleinen Schrei unterdrückte.

Sie dachte einen Augenblick überrascht nach: was hatte sie eigentlich erwartet? Einen gleichalterigen Genossen? Sie verwirrte sich und wußte selbst nicht mehr, was sie erwartet. Und gleichzeitig entrang sich ihr ein ganz heimlicher, unbewußter Seufzer der Befreiung.

Nun kamen frohe Tage, in denen Henriette, geborene Benetti, viel und herzlich lachte. Die stillen Freunde in dem Bücherschrank von warmgoldenem Holzton waren bis auf weiteres unbenutzt, die alten Reichsvögte von Offenburg wurden nicht mehr durch allzuhäufiges Gedächtnis gestört in ihrer ewigen Ruhe und auch die Benettis verharrten in himmlischer Untätigkeit, wie es ihnen zukam.

Das stille Haus schien wie verwandelt. Frau Henriette zog mit dem mädchenhaften, rosenroten Hauskleid in aller Frühe schon einen Lenz morgen von Jugend an und sprang die Treppen zum unteren Stockwerk hinunter, daß ihre alte Kunigund, die schon im Hause Benetti gedient, und bei ihr so eine Art Ehrenmitglied der Küche war, auf den Gang trat und ihr in höchster Bewunderung nachsah. Herr Lachmayer aber legte sich in froherregter Geschäftigkeit das Mundtuch über die Knie und bald klang eine helle Fröhlichkeit in den spätsommerlichen Garten der in inbrünstiger Hingabe in der Sonne lag.

Der junge Heinrich von Thingen hatte bald erfaßt, daß in Henriette eine besonders vornehme, kluge Frauenseele wohnte, und er erschloß sich ihr voll und ganz in rasch aufgeflammter, junger, reiner Verehrung. Es war nichts unklares zwischen ihnen. Henriette hatte den schlanken Jungen mit dem feinen, glühenden Knabenherzen lieb, mit einem leisen Stich ins Mütterliche. Ihn Heinrich aber war so viel, was noch nach Form rang — so viel Unklares, herrlich Großes — unbegriffen Dunkles. Und er fühlte, daß es gut sei, in dieser Zeit einen leisen, kaum merklichen Führer in einer feinhörigen, klugen Frau zu finden. Henriette hörte viel aus seinem jungen Leben. Von der Lotte, mit der er die ersten jubelnden Zukunftsträume gesponnen. Sie hatte dann einen anderen in schmählicher Berechnung und Nüchternheit ihm vorgezogen und hatte damit die erste Zerrissenheit in sein Herz getragen, die ersten Zweifel an der Herrlichkeit und Dauerhaftigkeit der Liebe. Von einem blonden, kleinen Mädchen hörte sie, die es verstanden, die große Zerrissenheit und Weltverachtung wieder auf ein gewisses Gleichmaß zurückzubringen.

„Siehst du, Henriette, nun ist es tot in mir. Was jetzt ist, sind Spielereien. Einer Liebe, einer wirklichen Liebe bin ich nicht mehr fähig," schloß er einmal ernst, traurig und überzeugt. Frau Henriette lachte freundlich und herzlich. Dann wurde sie im warmem Verstehen seines jungen, echten Schmerzes wieder ganz ernst. Sie fuhr ihm mit der Hand über den blonden Scheitel: „O du dummer, lieber Bub! Mußt noch manchen Zaun zerbrechen, den du um Gärten deiner Träume gebaut, bis die Liebe kommt — sie kommt mit Brausen — sie ist wie die Erde wie der Sturm. Möge sie dir nicht zu stark sein!" Das letzte sagte sie leise.

Sie wurden sich herzlich gute Freunde beide und fühlten es gar nicht, daß auf einmal über acht Lebensjahre Unterschied verwehten. Und doch stand Frau Henriette manchmal selbst wie ein junges Mädchen vor ihm in dem kurzen, weißen Kleid, mit den großen, versonnenen Augen und dem braunen, lockeren, schön gepflegten Haar. Er freute sich dann nur, verpflichtet zu können, daß hier eine sozusagen standesamtlich dokumentierte Autorität zu respektieren war. Er behandelte sie wie eine ältere Schwester, wie einen guten Kameraden.

Frau Henriette allerdings fühlte in fraulichem Wissen manchesmal etwas in seinem spielerischen, jungen Kraft, daß es doch männliche Kraft war, und sie ahnte, daß es schön sein mußte, wenn diese junge Kraft, werbend, brausend wie Lenzsturm umfing. Sie ging und dachte in einer angenehmen Dämmerung, aber sie hütete sich, volles Licht in dieses Dämmern fallen zu lassen und es aufzulösen in Bewegung und Not.

Des Abends aber setzte sich Frau Henriette an den hübschen, kleinen Kirschholzflügel. Er war ein Hochzeitsgeschenk ihres Mannes und Frau Henriette liebte ihn zärtlich. Herr Lachmayer holte dann seine Kriegsgeige hervor, denn der Neffe hatte die Violine mitgebracht, und so konnten wieder einmal in Harmonie alle göttlichen Meister steigen. Oder Frau Henriette sang die tiefen, schwermütigen Lieder von Schubert und Hugo Wolfs Mörike. Ihre Stimme war nicht eben groß, aber es war ein weicher, dunkler, Frauenalt, und Heinrich empfand, wie Henriettes Seele in ihr zu ihm flog. Wie den warmen, kleinen Körper eines Vogels hielt er sie in der Hand. Dann fühlte sie wohl Heinrichs Blicke in leiser Bewunderung auf sich ruhen, war ohne Wunsch und Sehnsucht und bewegte sich in vollendetster Harmonie in dem Rahmen dieser stillen, feinen Kultur.

Einmal kamen auch ein paar Kunstfreunde. Der eine war erster Geiger am Landestheater, den anderen hatte Herr Lachmayer in einem Kaffeehaus „entdeckt", einen ganz einfachen Musiker, der keinerlei Bildung beschwerte, und die Violine spielte ein Geschäftsfreund von Herrn Lachmayer selbst. Diese vier verschiedenen Menschen, jeder aus anderem Kreise, fanden sich in ungetrübter Uebereinstimmung im andächtigen Dienste der Musik. Die Vier saßen beim Flügel unter der hohen Lampe, Frau Henriette und Heinrich aber suchten sich wohl eine dämmerige Ecke und waren ganz den Klängen hingegeben. Als einmal die Serenade von Wolf gespielt wurde, saß der junge Heinrich von Thingen in stillschweigender Verzückung und wußte garnicht, wie er sich aus dieser belebten, angenehm durchwärmten Stille wieder zurechtfinden würde in dem ungleichen, hastenden Leben. Als die erste Violine leise anfing zu plaudern, und die zweite die Antwort übernahm, während die Kniegeige dazu die Melodie einer Sommernacht sang, lachte Frau Henriette zu ihm herüber, beglückt, über diese Schönheit, anmutig und so herzlich, daß es ihm auf einmal ganz heiß zum Herzen stieg. Heinrich fühlte, daß es notwendig werde, sich hier loszureißen.

So vergingen vierzehn Tage, helle, laue Tage und weiche, innige Abende.

Der Herbst lag leuchtend über der Stadt, die sich ihm hingab in unsäglicher Beglücktheit und Innigkeit.

Die Morgen waren schon frisch, die Nachmittage waren voll Sonne und Duft. Frau Henriette nahm von jedem dieser Nachmittage Besitz und kostete sie aus, wie das letzte köstliche Geschenk des Sommers ausgekostet sein wollte. Sie nahm Heinrich mit hinauf auf die Berge, sie gingen die stillen Wege zwischen den Weinbergen und zählten mit ernsthafter Wichtigkeit die Trauben an den Weinstöcken. Sie gingen in einem verstehenden Schweigen, das mehr verband als all das lustig rieselnde Geplauder und Geplänkel des übrigen Tages.

Von unten rief die Stadt herauf mit ihren Millionen Geräuschen. Die beide wandelten durch diese im Uebermaß quellende Schönheit, die doch nur darum so vertieft und nachdenklich war, weil sie wußte, daß es bald dem Winter entgegenging. Noch brannte die Sonne in trügerischer Glut, aber die Wälder an den Hängen lichteten sich schon etwas, leise, weiche Schleier schoben sich zwischen die Stadt und den zärtlichen Himmel, und täglich etwas früher kam die Stunde, da die Stadt sich aufzulösen schien in Duft und Dämmerung.

Die, die sich mit Innigkeit versenkten in diese letzte Güte, merkten es mit leiser Trauer, und in ihrem Herzen wurde der Wunsch immer stärker, etwas behalten zu dürfen von des Sommers Schönheit.

Die Tagesblätter brachten die amtlichen Bekanntmachungen über die Weinlese, die Keltern arbeiteten im ganzen Land und in der Stadt hielt fast vor jedem Haus einmal der Wagen, auf dem die Fässer lagen. Dann wurden die Sperrhaken angelegt, und die Fässer rollten dem lachenden Besitzer, der weinfröhlich und behaglich daneben stand, in den Keller.

Die Ruhe der Nacht war untergraben durch das Rollen der Weinfuhren, und die ganze Stadt lag, wie im leichten Rausch, im Dufte des Weines.

Das dauerte nicht lange, daß jung und alt hinaus in die kleinen, einfachen Heurigenschenken zog und seliger, als manche biedere Hausfrau wünschte, nach Hause kam.

Da packte auch Heinrich von Thingen, den artverwandten Franken, die Lust am Weine. Herr Lachmayer schmunzelte, als er davon sprach.

(Schluß folgt.)

MARCHIVUM

Mannheimer Frauen-Zeitung

Das Haus der Frau auf der Gesolei

Von Dr. Ilse Dalchow (Köln)

In einer Zeit, wo die Frau die Mitarbeiterin, die Kameradin des Mannes geworden ist, wo sie in ihrer Berufsarbeit Seite an Seite mit ihm steht, ist es sehr schwer, ihr Wirken streng von dem ihres männlichen Kollegen zu scheiden. Fast unmöglich scheint dies aber in einer Schau, die die Gesundheitspflege, die soziale Fürsorge, — Dinge, die vor allem an die natürlichen Instinkte der Frau appellieren —, in den Mittelpunkt stellt. So finden wir denn auch in fast allen Abteilungen der Gesolei die Tätigkeit der Frau eng verwoben mit der des Mannes, der Oeffentlichkeit. Dennoch hat man ihr aber auch eine Sondergruppe im Haus der Frau gewidmet. Hier ist nicht die Arbeit der Frau als solche, sondern sie selbst der Mittelpunkt.

Ausgehend vom Historischen, hat man in einem stimmungsvollen Raum den Vorkämpferinnen auf dem Gebiete der Gesundheitspflege und soziale Fürsorge ein Denkmal gesetzt. In Photographien und Bildern grüßen sie uns von den Wänden und nehmen gewissermaßen so Teil an einem Werk, das auch ihrer Vorarbeiten bedurfte, um zu dem zu werden, was es ist. Da ist Dr. Dorothea Erxleben, die erste deutsche Aerztin, die 1754 in Halle promovierte, und Amalie Sieveking, die Begründerin des evangelischen weiblichen Vereins für Kranken- und Armenpflege, Lily Braun, die in Wort und Schrift tatkräftig für die Verbesserung der traurigen Lage der Arbeiterin eingetreten ist, Henriette Schrader, die Begründerin des Pestalozzi-Fröbelhauses in Berlin, Anna Schepeler-Lette, die als Vorsitzende des Lettevereins diesen zu einem Mittelpunkt zur Ausbildung für neue Frauenberufe machte und nicht zu vergessen Hanna Bieber-Boehm, die Gründerin des Vereins Jugendschutz. Was diese Frauen erstrebt und erhofft, ist uns heute zum Teil zur Selbstverständlichkeit geworden, zum Teil hat der Staat ihre Aufgaben zu den seinen gemacht.

Die zweite Abteilung befaßt sich vornehmlich mit der berufstätigen Frau. An Hand von Statistiken wird die Beteiligung von Frauen in den verschiedenen Berufen dargetan. Für unser westliches Industriegebiet ist es nicht uninteressant festzustellen, daß annähernd die Hälfte aller berufstätigen Frauen in der Landwirtschaft beschäftigt wird und nur knapp ein Fünftel auf die Industrie entfällt. Die meisten Frauen sind zwischen dem 20. und 30. Lebensjahr berufstätig, nur bei den selbständigen Frauen erreicht die Kurve erst zwischen dem 40. und 60. Lebensjahr ihren Höhepunkt.

Das Thema, die Frau als Mutter und Gattin, ein Gebiet, auf dem doch die angeborenen Fähigkeiten der Frau liegen, ist verhältnismäßig schlecht weggekommen. Es wird von einer kleinen Anzahl von Bildern alter und junger Meister wie Dürer, Metsu, Thoma usw. bestritten. Vor allem tritt hier das Mutterglück in den Vordergrund. Eingehend ist das Wirken der Frau in anderen Berufen, wie als Hebamme, als Aerztin, technische Assistentin, Krankenpflegerin, Kindergärtnerin, Gärtnerin, dargestellt. Berufe, die der natürlichen Veranlagung der Frau als Pflegerin am meisten entsprechen.

Mit der Berufskleidung befaßt sich der Verein für Frauenkleidung und Frauenkultur. Hier ist manch Wertvolles zu sehen, wenn auch in einigen Modellen der Verein sicherlich über das Ziel hinausschießt.

Erwähnenswert ist ferner das Zimmer der berufstätigen Frau. Mit wenig Handrissen ist aus der Wohnstube ein Schlafzimmer, eine Küche herzurichten, die allen Ansprüchen der Frau gerecht wird. Im Normalzustand aber haben wir ein gemütliches Arbeitszimmer, unter praktischer Ausnützung der verschiedenen Möbelstücke vor uns. Beide bleiben solche Dinge meist nur Ausstellungsstücke. Die dritte Abteilung befaßt sich dann mit dem Beruf der Hausfrau. Die Erziehung zur Hausfrau ist heute eine Volksaufgabe geworden. Die Frau muß wirtschaften lernen, denn mehr als drei Viertel des Volkseinkommens laufen durch die Hand der Frau. In den Berufsschulen, deren Besuch Pflicht ist, sucht der Staat heute jedem schulentlassenen Mädchen diese Ausbildung zu geben. Daneben befassen sich aber auch die Hausfrauenvereine mit diesem Problem. Allen voran stehen Königsberg und Halle. Seit 1914 werden hier praktische Versuche mit hauswirtschaftlichen Lehrstellen gemacht. Dabei ist die zweijährige hauswirtschaftliche Lehre durch einen Lehrvertrag und eine öffentliche Abschlußprüfung geregelt. Die Hausfrauenvereine haben sich zusammen getan im Reichsverband der deutschen Hausfrauenvereine. Dieser unterhält eine praktische wissenschaftliche Versuchsstelle, wo Dinge, die im Handel für den Haushalt angeboten werden, auf ihre Rentabilität und ihre Preiswürdigkeit hin untersucht werden. Wie viel wertloses Zeug auch in unserer wirtschaftlich geschwächten Zeit sich noch in den Haushalt einzuschmuggeln sucht, zeigt ein Blick auf die Statistik der Versuchsstelle. Diese läuft vom 1. Januar bis zum 1. April 1926. In dieser Zeit wurden von 36 Gegenständen des allgemeinen Haushalts 25, von 42 Putzmitteln 26 abgelehnt, und von 41 Waschmitteln wurden nur 9 des Stempels des Reichsverbands (R. D. H.) für würdig befunden. Alle Hausfrauen sollten bei ihren Einkäufen auf diesen Stempel achten, der ihnen gute und wirklich praktische Ware garantiert. Neben den Bemühungen der städtischen Hausfrauenvereine zur Hebung des Hausfrauenberufs durch städtische Lehrgänge, laufen die landwirtschaftlichen Frauenschulen. Diese machen sich die wirtschaftliche und kulturelle Hebung der Landfrauen zur Aufgabe. Auch von ihrer Tätigkeit legen Statistiken und Bilder Zeugnis ab. In Wanderausstellungen, Wanderlehrkursen im Spinnen, Weben, Zuschneiden, Nähen, in Wanderkochkursen, in der Förderung ländlicher Kultur und alter Volksbräuche, wollen sie die Liebe zu Heimat und Scholle, die Freude und den Stolz am bäuerlichen Berufsleben stärken und erhalten.

Neben der Theorie fehlt nicht die Praxis. Küche und Haushaltpflegeraum einer Mädchenberufsschule werden von Schülerinnen im Betrieb vorgeführt. Schließlich befaßt sich eine Dreizimmerwohnung mit dem Problem des Raummangels für eine vielköpfige Familie. (Eltern und vier Kinder.) Zusammenklappbare Möbel, Ausnutzung der Wände durch Schränke, gestatten die Umwandlung von Wohnräumen in Schlafräume und zeigen so die höchstmögliche Ausnutzung des Raumes.

Wer das Haus der Frau mit Aufmerksamkeit durchwandert, wird sicherlich manche Anregung, manch interessanten Aufschluß mit nach Hause nehmen.

Taschengeld in unserer Kinder Hände

Immer schon hat uns die Frage beschäftigt, ob und wann wir unsern Kindern Taschengeld geben sollen. Ueber das „ob" sind wir uns jetzt einig, denn die schreckliche Inflationszeit hat auch ihren Einfluß auf unsere Kinder ausgeübt, hat ihnen die Macht des Geldes frühzeitig gezeigt, und nur zu oft, wenn wir ihren Gesprächen lauschen, hören wir, daß von Geld die Rede ist. Auch wissen sie sehr genau, daß Geld ihnen die Möglichkeit gibt, all ihre kleinen Gelüsten und Wünschen zu befriedigen, und sie sind natürlich sehr darauf erpicht, Taschengeld zu erhalten; da aber das Triebleben im Kinde so stark, und die Widerstände gegen die Gelüste so gering, daß eigentlich alle Kinder geborene Verschwender sind, so ist es notwendig, daß wir hier, wie überall bei der Erziehung, unbemerkte aber strenge Beaufsichtigung üben müssen.

Als mein Bub zehn Jahre alt wurde, legte ich ihm auf seinen Geburtstagstisch ein Ausgabebuch und darauf eine neue glitzernde Mark. Dazu gab ich ihm die Anweisung, was für die Mark gekauft werden soll: Hefte, Federn, Frühstücksbrot und daß jede Ausgabe in das Buch eingetragen werden müsse und am Ende des Monats Rechenschaft abzugeben sei. Das geht nicht immer so glatt ab und manchmal bleibts nicht nur bei einer strengen Rüge, sondern es wird eine handgreifliche Quittung ausgestellt über „vergessene Ausgaben". Auch Ordnung und Gewissenhaftigkeit will gelernt sein.

Da das Geld in Kinderhänden in der Erziehung einen hoch wichtigen Faktor darstellt, das zum Ansporn werden soll und zur Erweckung all der guten Eigenschaften, als da sind Sparsamkeit, Pünktlichkeit, Selbstbeherrschung und das Bestreben, andern zu helfen und Gutes zu tun, so ist solch eine monatliche genaue Rechenschaft notwendig, um das Kind zum Einteilen, Mehren und Erhalten zu erziehen.

Außerdem ist das richtige Verständnis für Geld und seine richtige Verwendung der beste Weg, um Charakter und Persönlichkeit zu bilden.

Selbstverständlich muß das Taschengeld mit den Jahren erhöht werden und seine Anwendung erweitert. Doch stets so, daß noch ein Kleines erübrigt werden kann für kleine Geschenke und Ersparnisse, die den Zweck haben sollen, einen heiß gehegten Wunsch aus eigener Kraft zu erfüllen. So lernt das Kind beizeiten auch die Köstlichkeit eigenen Erwerbes kennen — ohne dabei geizig zu werden. (Geizig wird für gewöhnlich nur das Kind, das dauernd entbehren muß und daher das Geld überschätzt.)

Um dem Kind eine Erwerbsquelle zu erschließen und um sein Taschengeld durch Einnahmen zu erhöhen, kann man ihm für kleine, im Haushalt geleistete Dienste, für gute Zensuren, saubere Zeichnung, pünktlich gespielte Fingerübungen, eine kleine Belohnung verabreichen. Wir erwecken dadurch bei ihm den Erwerbssinn, leiten ihn aber auch gleichsam den Weg der zu Besitz und Wohlstand führt und — daß er nur durch Arbeit und Mühe, die Pfennig auf Pfennig legt, zu erreichen ist.

An dieser hochwichtigen Erkenntnis führt als bestes Mittel das von den Eltern in die Kinderhände gelegtes Taschengeld.

Hede Linz.

Eine Tasse Tee

Von Erna Reidel

Die Tasse Tee, wie wenig kann sie besagen und wie viel. So oft bedeutet sie eine banale Alltäglichkeit, die gewohnheitsmäßig kommt wie andere ihresgleichen, ein andermal sammelt sie zu mehr oder weniger konventioneller und persönlicher Geselligkeit zahlreiche Gäste in ihren Gastgeber, um denn wieder bei den beliebten „Fünfuhrtees" im eleganten Hotel oder Kurhaus zu dominieren. Und der aromatische, goldene Trank in den zierlichen Tassen ist hier nicht Selbstzweck, nur Mittel zum Zweck, eine kleine Erfrischung, dieweil man obenhin plaudert und Bekannte begrüßt, flirtet und bewundert, auch kritisiert und medisiert. Trotz aller Veräußerlichung besitzen diese Fünfuhrtees ihren eigenen Reiz, unterhalten ohne Verpflichtung und große Anforderungen und pulsieren in seltsam lässigem elegantem Rhythmus, zu dem diskrete Musik und das leise Klirren von Porzellan und Löffelchen die Begleitmelodie tönen.

Recht tief schon wurzelt das Teetrinken „die einzige asiatische Zeremonie, die sich allgemeine Achtung erworben hat", wie Okakura Kakuzo sagt, in unserem gesellschaftlichen Leben, wenn wir auch weit entfernt sind von dem uns fremden ästhetisch-religiösen Teekult des Japaners, dem dieses Getränk „zum Vorwand für einen Kult der Reinheit und Verfeinerung wurde, zur heiligen Handlung, bei der sich Gast und Wirt für den Augenblick zu höchster weltlicher Glückseligkeit vereinen." Freilich ist die Tasse Tee auch da und dort bei uns gleichsam zum Symbol feinster und kultiviertester Lebenskunst geworden. Wieviel Anmut und Geschmack kann eine Frau entfalten beim Herrichten des Teetisches, beim Kredenzen des „lieblichsten, duftigsten Geschenkes der Chinesen", wie das 18. Jahrhundert den Tee nannte, soviel Geist und vornehme, gemütswarme Gastlichkeit, daß ein solcher Teeempfang zu einem wahrhaft poetischen „Buen retiro" werden kann in des Daseins Prosa.

Wenn der Winter in Sturm und Regen sein Nahen kündet, oder wenn er der Feste satt sich gegen den Frühling stemmt und ihn durch seine unholden Trabanten in die Flucht zu jagen trachtet, dann liebt man jene feinen Plauderstunden bei einer Tasse Tee, jene Stunden mit ihrem eigenen Reiz, in denen der Nachmittag leise in den Abend gleitet und alles Grelle und Laute des Tages gedämpft und harmonisch gemildert scheint. Sie schenken auch uns modernen, unruhigen Menschen ein wohliges Gefühlsein vom Alltag, ein ruhiges Rasten. Mit mehr Sammlung und Hingegebenheit als sonst behandelt man Probleme, die aufstehen und wieder versinken, um anderen den Platz zu überlassen, dieweil das Auge schauend Schönheit trinkt. Ueber Bilder und Bronzen gleitet der Blick, über erlesenes Porzellan und den kleinen Teetisch mit seiner zierlichen Spitzendecke und den Blumen, haftet an den feinen Teeschalen in unserer Hand, an Kristall und Silber, deren sanftes Leuchten die beginnende Dämmerung durchdringt. Unter matten Seidenschleiern flammt die Lampe auf, spiegelt sich selbstgefällig im eleganten Tischgerät, während im Summen des Samovars eine linde Melodie der Traulichkeit aufklingt.

Zur seltenen Feierstunde des Lebens verhilft bisweilen die Tasse Tee, zu feinstem, seelischem Einfühlen, innigem Verstehen. Sie mag das Band zwischen Freundinnen enger knüpfen, und wie einst die Burgfrau dem fahrenden Ritter, der zuweilen auch ein Dichter war, am Schachbrett gegenüber saß und seinen Liedern und Mären lauschte, so mag die kultivierte moderne Frau bei einer Tasse Tee sich freundschaftlich unterhalten, andere Gedankenkreise kennen lernen und über die eigenen hinauswachsen, eigene Sorgen vergessen und fremde vergessen machen, anregen und sich anregen lassen.

Trotz unserer nervösen, nüchternen Zeit liegt ein schönes unwägbares Etwas, eine seltsam anmutige Harmonie in diesen kleinen Empfängen, deren Symbol die Tasse Tee; freilich nur für den, der diese Blüte der Lebenskultur zu fassen und zu entfalten versteht.

Und wie jede Epoche ihre eigene Variation von Flirt und Liebe, aber auch ihren eigenen Tee besitzt, so auch die unsere. Anders die Teestunde einer Madame Récamier oder Frau von Stein, anders die einer modernen Frau. Empfinden mag man vereinst dabei den „Werther" gelesen und darüber geplaudert, steif-behaglich in der Biedermeierzeit der weitbauchigen Teekanne gesprochen haben. Andere Probleme umspielen heute die Tasse Tee. Probleme unserer wechselvollen, schnellebenden Zeit, unseres mehr oder weniger komplizierten Ichs. Sprunghaft wie wir selbst, schnellen sie auf und nur jener Zaubertrank aus dem fernen Osten, der so schal sein kann und so erfrischend gehaltvoll, zweifelschein wie so vieles, läßt sie geruhsamer werden gleich uns selbst und bisweilen Schwierig-Verwirrtes zu ungeahnt einfacher Lösung gelangen.

Auf Spitzen stehen bauchdünne Tassen köstlichen Porzellans und murmelnd summt der Samovar fremde Melodien aus fernen Landen voller Träume und Wunder . . . .

Für unsere Kinder

Die blaue Blume

Ein Märchen von Friedrich Hupp

Es waren einmal fünf Handwerksburschen. Die zogen miteinander durch das Land und warm immer lustig, wenn's ihnen der liebe Gott gut gehen ließ. Aber einer war dabei, der war auch froh und heiter, wenn es ihm schlecht ging. Er war eine ehrliche Haut, hatte nie böse Gedanken, und wenn die anderen mal gelegentlich etwas mitnahmen und das Bezahlen vergaßen, so machte er nicht mit. Die anderen Handwerksburschen ärgerten sich darum immer über den Gesellen und nannten ihn nur noch den Tolpatsch.

Eines schönen Tages zogen die fünf Handwerksburschen wieder durch den Wald. Da kamen sie an eine Waldlichtung. Hier legten sie sich ins Gras und plauderten. Der Tolpatsch aber lag auf einem weichen Mooshügel und schaute geradewegs in den blauen Himmel hinein. Da kam er wieder ins Träumen, und eh' er es selbst merkte, lag er in tiefem Schlaf.

Unterdessen hatten die andern vier Burschen einen kühnen Plan gefaßt. Sie wollten miteinander nach Welschland ziehen.

Wie die vier Gesellen so ihren Plan berieten, merkte der eine auf einmal, daß der Tolpatsch eingeschlafen war. Aber das war ihnen gerade recht. Schon lange wollten sie den ehrlichen Tolpatsch los sein, weil er ihnen zu fromm und zu rechtschaffen war. Sie beschlossen daher, den Tolpatsch ruhig schlafen zu lassen und ohne ihn fortzugehen. Gesagt, getan! Sie packten schnell ihre Sachen zusammen und machten sich auf und davon.

Der Tolpatsch lag indessen in tiefem Schlaf. Die Sonne sank und im Walde wurde es immer dunkler. Am Himmel aber zog der liebe Mond auf, und die Sternlein leuchteten herunter auf die Erde.

Da! Was war das? Irgendwo im Walde erklang ein wunderbares Lied. Das Singen kam immer näher und näher, und auf einmal schritten Elfen aus dem Dunkel des Waldes auf die Waldlichtung, wo der Tolpatsch schlief. Lieblicher Gesang tönte von ihren Lippen.

Wie die Elfen so standen und sangen, sah eine von ihnen auf einmal den schlafenden Tolpatsch.

„Ein Menschenkind, seht nur!" rief sie aus.

Da drängten sich alle neugierig herzu und beschauten den Schläfer.

„Ei", lachte da plötzlich eine Elfe, „das ist ja der Bursche, der heute an mir vorüberging, da ich als Blume im Walde stand. Ich dachte schon, er wollte mich pflücken und begann zu zittern, aber er ließ mich stehen, berührte mich nur ganz behutsam und zog dann weiter!"

Da freuten sich alle Elfen, die Waldfee aber sprach: „Das ist ein guter Mensch! Er hat ein liebereiches Herz. Kommt, wir wollen ihm unser Kleinod schenken: die blaue Blume. Und dann wollen wir ihm zu Ehren unseren Elfenreigen tanzen. Was wir aber tun, sei ihm ein holder Traum."

Mit diesen Worten legte die Waldfee dem Schläfer die blaue Blume auf die Brust. Dann aber tanzten die Elfen ihren Reigen.

Als die letzten Töne des Elfenliedes verklungen waren, erwachte der Tolpatsch. Verwundert schaute er sich um. Er wußte gar nicht recht, wo er eigentlich war. Nach und nach aber kam er zu sich und erinnerte sich an alles: an seine Gesellen und an die lieblichen Elfen. Da merkte er, daß ihn seine Freunde treulos verlassen hatten. Aber er wurde darüber nicht traurig. Daß aber Elfen bei ihm gewesen sein sollen, das wollte ihm nicht recht in den Kopf. Da fiel sein Blick auf die blaue Blume. Da mußte er nun doch glauben. Kopfschüttelnd schnürte er sein Bündel und zog weiter durch den nächtlichen Wald.

— — — — — — — — — — — — —

Ein ganzes Jahr war vergangen. Der Tolpatsch war gewandert über Berge und durch grünende Wiesen, an rauschenden Bäumen vorbei, über singende Bächlein. Die blaue Blume prangte immer noch in seinem Knopfloch; sie war nicht welk geworden im Winter.

Da kam der Tolpatsch in ein Dorf. Junge Burschen und Mädchen hatten unter der Dorflinde getanzt. Denn es war gerade Johannistag. Nun aber saßen sie um den Großvater. Sie hatten ihn gebeten, er möge ihnen die Geschichte erzählen von der Burg, die in der Nähe des Dorfes stand. Der alte Jörgen hatte gern eingewilligt und gerade begonnen, da war der Tolpatsch mitten in die Erzählung hineingetappt. Doch der Tolpatsch entschuldigte sich höflich und fragte bescheiden nach einem Nachtquartier. Als ihm ein freundlicher Bauer seine Scheune angeboten hatte, wollte der Tolpatsch auch gerne die Geschichte wissen von der zerfallenen Burg.

„Wenn Ihr die Geschichte hören wollt, so setzt Euch nur her!", rief ihm der alte Jörgen zu und begann:

„Vor vielen Jahren wohnte in der Burg ein König. Der hatte ein liebliches Töchterlein, das er Gertraude nannte. Gertraude war lieb und gut und alle Leute hatten das Mädchen gern. Nur nicht der böse Jäger, der in einer Hütte mitten im Walddickicht wohnte. Der hatte dem König Feindschaft geschworen.

Einmal verirrte sich Gertraude im Walde des bösen Jägers. Als der Abend kam, setzte sie sich unter einen Baum und schlief ein. Aber mitten in der Nacht wurde sie geweckt. Der böse Jäger stand vor ihr, und ehe sich Gertraude vom Schreck erholen konnte, hatte er sie mit dem Zauberstabe berührt. Dabei sprach er:

„Werde verwurzelt in des Waldes Erde:
Gertraude zur blauen Blume werde!
Nur wem die blaue Blume der Elfen gelacht,
Wird dich erlösen in der Johannisnacht!
Andere sollen dich suchen vergebens;
Er sei dir der Erwecker des Lebens!"

So war nun Gertraude in eine blaue Blume verwandelt. Wohl weinte der König, wohl suchten schon viele Menschen nach der blauen Blume. Vergebens! Niemand fand die Blume, weil niemand recht wußte, wie sie aussah. Und nun ist wieder Johannisnacht! „Kommt, Burschen, wir wollen gehen und das Johannisfeuer anzünden!" — — So endete der Greis seine Geschichte. Da zogen alle Burschen und Mädchen mit dem Greis fort, um das Johannisfeuer anzuzünden. Nur der Tolpatsch blieb zurück. In Gedanken versunken. Aber dann stand er auf. Er hatte einen Entschluß gefaßt: er wollte in den Wald gehen, die blaue Blume suchen und das Königskind erlösen!

— — — — — — — — — — — — —

Es war noch früh am Tage. Der dicke Wirt trat aus der Schenke. Bauern, Knechte und Mägde, die auf das Feld wollten, traten hinzu. Und wie sie so nun alle miteinander plauderten, kam auf einmal ein Bauernknecht gesprungen und rief nur immerfort: „Gertraude ist befreit!" — — —

Da machten alle verdutzte Gesichter. Auf einmal läuteten die Glocken im Dorf und ehe die Leute recht wußten, was geschehen, kamen Mädchen und streuten Blumen auf die Straße und sangen. Hinter ihnen aber kam der Tolpatsch und führte ein wunderschönes Mädchen mit einer güldenen Krone auf dem Haupte. Das war Prinzessin Gertraude!

Es begann ein Fragen und Jubeln, bis der Tolpatsch erzählte, wie er Gertraude erlöste. Da freuten sich alle, aber der Nachtwächter ließ sogleich den Minister holen. Der kam eilends herbei und gab dem Tolpatsch drei Rätsel auf. Die mußte er lösen, denn daran konnte man sehen, ob er die Wahrheit gesagt hatte! Er löste sie alle drei mit leichter Mühe.

Nun aber geschah etwas, daß alle vor Erstaunen Mund und Augen aufsperrten: Der Tolpatsch wurde vom Minister zum König gekrönt! Und Gertraude wurde die Frau Königin. Hei, lachten da die Leute. Der Spielmann fiedelte und die Kinder tanzten einen frohen Hochzeitsreigen.

Da kam mitten in die Fröhlichkeit ein Bursche und meldete dem König: „Vier Handwerksburschen stehen vor dem Dorf und bitten um ein Almosen!" Der König ließ sie holen und wer stand vor ihm? Die vier Gesellen, die ihn damals im Stich gelassen. Was die für Augen machten. Und wie sie sich jetzt schämten! Aber der König sagte zu ihnen: „Hängt euer Wanderleben an den Nagel, bleibt bei mir, es soll euch nicht schlecht gehen!" Und da blieben sie denn gern, denn in Welschland war's ihnen übel ergangen.

Der König aber zog mit allem Volk zum Hochzeitsfest. So hatte die blaue Blume Glück gebracht. Die Elfen aber und die Waldfee hatte seitdem niemand mehr gesehen! — —

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ▫ Handelsblatt

Bischoff & Hensel A.-G., Mannheim

Die Gesellschaft war in den beiden ersten Dritteln des Jahres ziemlich gut beschäftigt, der Auftragseingang ist jedoch in den letzten Monaten unter Auswirkung der allgemeinen Wirtschaftslage zurückgegangen, so daß Betriebseinschränkungen vorgenommen werden mußten. Einschließlich des vorjährigen Gewinnvortrages beziffert sich der Bruttogewinn auf 160 116 M, dem an Handlungsunkosten 116 225 M, an Zinsen 9353 M und an Steuern 13 194 M gegenüberstehen. Nach Abschreibungen in Höhe von 12 319 M verbleibt ein Reingewinn von 13 024 M. Mit Rücksicht auf die Ungeklärtheit der Gesamtwirtschaftslage soll von der Verteilung einer Dividende Abstand genommen, dafür aber der gesetzl. Rücklage 1900 M zugeführt und die restlichen 11 124 M auf neue Rechnung vorgetragen werden. In der Bilanz stehen den Grundstücken mit 6600 M, Maschinen mit 17 700 M, Kasse und Postscheck mit 4228 M, Vorräte mit 173 805 M und Debitoren mit 76 352 M, Kreditoren mit 125 550 M und Akzepte mit 4500 M gegenüber. ⊙

Kapitalerhöhung der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim. Das Institut, das bekanntlich für 1925 eine Dividende von 7 v. H. auf das mit 50 v. H. eingezahlte AK. in Vorschlag bringt, beantragt nunmehr bei der GV. am 10. Juli zwecks Ausdehnung des Geschäfts im Angleich an die Reichsversicherungsbestimmungen eine Kapitalerhöhung um 1 auf 4 Mill. M. Wie wir dazu weiter hören, handelt es sich um die Ausdehnung des i. V. aufgenommenen direkten Feuerversicherungsgeschäftes. Die neuen Aktien, über deren Begebung noch keine Einzelheiten feststehen, sollen zunächst mit 25 v. H. eingezahlt werden.

-:- **Frankfurter Kreditanstalt AG., Frankfurt a. M.** Nach dem Bericht für 1925 hat sich das Unternehmen infolge der allgemeinen Wirtschaftskrise weiter in starkem Maße von neuen Geschäften zurückgehalten und das Hauptaugenmerk auf die Aufrechterhaltung der Liquidität gerichtet. Der Abschluß ergibt bei 211 412 M Einnahmen aus Zinsen und Provisionen einen Verlust von 1401 M, wodurch sich der Gewinnvortrag auf 57 417 M ermäßigt. Eine Dividende wird wieder nicht verteilt.

-o- **Die Sanierung Batscharis.** Wie wir hören, ist die Abstoßung mehrerer Fabriken der Firma Batschari, und zwar in Holland, Bern und Saarbrücken sowie eine Zentralisation und Verbilligung der Fabrikation zur Gesundung des Unternehmens beabsichtigt.

:!: **Die angebliche Verlegung einer deutschen Lokomotivfabrik nach Rußland.** Die Meldung, daß die **Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik** an die **russische Regierung** den Antrag gestellt habe, ihre **Lokomotivfabrik nach einem Ort in der Ukraine zu verlegen,** und daß die Verhandlungen in dieser Richtung bereits abgeschlossen seien, entspricht, wie der CDO. von beteiligter Seite erfährt, **nicht den Tatsachen.** Schon vor einer Reihe von Monaten haben lediglich ganz unverbindliche Vorverhandlungen stattgefunden, die zu keinem Ergebnis führten.

:: **AG. Lignose in Berlin.** Rohgewinn 638 537 (1 041 854) M. Vortrag aus 1924: 6285 M. Generalunkosten 486 649 (499 185) M, Abschreibungen 142 000 (115 000) M. Reingewinn von nur 16 163 (327 668) M soll nach Abzug von 808 M für die gesetzl. Rücklage auf neue Rechnung vorgetragen werden (i. V. 8 v. H. Dividende).

:: **Reiß u. Martin AG. in Berlin.** Der AR. beschloß, der GV. vom 20. Juli vorzuschlagen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen (i. V. 6 v. H. auf die StA. und 10 v. H. auf die VA.). Der Reingewinn von 16 456 (85 601) M wird nach Abschreibungen, die der Höhe des Vorjahres entsprechen, auf neue Rechnung vorgetragen.

-!- **Verlustabschluß der Ravensberger Spinnerei AG.** Bruttoüberschuß auf Warenkonto 2,72 (2,81) Mill. M, dazu Mieten 26 400 (16 753) M und Vortrag 10 000 M. Die Fabrikations- und allgemeinen Unkosten beanspruchten 2,95 (2,65) Mill. M. Zu Abschreibungen werden nur 90 219 gegen 150 000 M i. V. verwendet. Trotzdem muß die Gesellschaft einen Verlust in Höhe von 283 327 (30 000 M Gewinn) ausweisen, der durch Inanspruchnahme der besonderen Rücklage in Höhe von 400 000 M, die neben der gesetzl. Rücklage von gleichfalls 400 000 M besteht, getilgt werden soll.

:: **Eine neue deutsche Gründung in der amerikanischen Kunstseidenindustrie.** Nach dem Journal of Commerce hat eine deutsche Gruppe mit Unterstützung amerikanischer Banken die Kelis Rayon Corporation of America gegründet, die in Amerika die Produktion von Kunstseide mit deutschen Patenten vornehmen will. Die neue Gesellschaft hat mit der erst unlängst gegründeten American Bemberg Corporation keinen Zusammenhang. Die Kelis Rayon Corporation of America hat die Fabrikanlagen des Tundles Silk Syndicate in Canton im Staate Massachusset erworben.

:o: **Hochtief AG. für Hoch- und Tiefbauten vorm. Gebrüder Helfmann in Essen.** Die Gesellschaft beantragt Erhöhung des 25 Mill. M betragenden AK. bis 4,5 Mill. M durch Ausgabe von 2 Mill. 8 proz. VA. Durch ihre Zugehörigkeit zum Stinnes-Konzern sowie durch großzügige Finanztransaktionen in diesem Zusammenhang ist die schwebende Schuld der Gesellschaft sehr angewachsen. Die beantragte Kapitalerhöhung soll diese Schuld langfristig umwandeln. Die neuen Aktien sind von einem Bankkonsortium unter Mitwirkung des R.W.E. und der Zeche Wehlheim fest übernommen worden, sollen jedoch den alten Aktionären derart angeboten werden, daß auf 2500 alte Aktien 2000 neue entfallen. Wenn die Gesellschaft ihre Aktien sodann drei Jahre hintereinander mit 9 v. H. Dividende verzinst, findet nach Ablauf dieser Frist eine selbsttätige Umwandlung der 2 Mill. VA. in StA. statt. Die Gesellschaft, deren Aussichten und Beschäftigung sehr befriedigend sind, wird durch diese Erhöhung ihre sämtlichen Verpflichtungen aus ihrer früheren Zugehörigkeit zur Stinnes-G.m.b.H. befreit und kann sich weiterhin ungestört entwickeln.

-:- **Einstweilige Aufhebung des amerikanischen Zollerlasses gegen deutsche Eisen- und Stahlerzeugnisse.** Wie aus New York gekabelt wird, hob das Schatzamt zeitweilig den Erlaß bis zur Festsetzung von Zuschlagszöllen die Einfuhr deutscher Eisen- und Stahlerzeugnisse an den Zollstellen aufzuhalten, auf. Die Aufhebung erfolgte auf Grund eines deutschen Protestes, in dem angeboten wird, die Frage der angeblichen deutschen Exportprämie aufzuklären. Es bleiben zunächst die Normalzölle bestehen.

:!: **Rohstahlgemeinschaft und Avi.** Der aus Vertretern der Deutschen Rohstahlgemeinschaft und Vertretern der Eisenverbraucher bestehende Ausschuß hat für die Ausfuhrgeschäfte der deutschen Eisenverbraucher im Monat Juli folgende Weltmarktpreise ermittelt: Rohblöcke 76 M, Vorblöcke 80, Knüppel 83, Platinen 92, Formeisen 93, Stabeisen 96, Bandeisen 120, Walzdraht 112, Grobbleche 110, Riffelbleche 117,50, Feinbleche 1 Mmtr. und stärker 135, Feinbleche unter einem Millimeter 155 M.

-:- **Verlängerung des Roheisen-Verbandes um fünf Jahre.** Die gestrigen Verhandlungen ergaben eine Verlängerung des Verbandsvertrages auf weitere fünf Jahre und zwar bis 31. Dezember 1931. Die Beteiligungsrate ist auf einer den neuen Verhältnissen angepaßten Grundlage geregelt und eine teilweise Kontingentierung des Roheisenselbstverbrauchs eingeführt. Mit drei Verbandsmitgliedern, die bei der Versammlung nicht vertreten waren, muß noch verhandelt werden.

:: **Die Insolvenzen der dritten Juniwoche.** Im Vergleich zur zweiten Juniwoche hat die Zahl der Insolvenzen in der dritten Woche des Monats eine geringe Veränderung erfahren. Die Zahl der eröffneten Konkurse erhöhte sich von 206 auf 217, während die beantragten Geschäftsaufsichten von 108 auf 110 stiegen.

-th- **Vergebung zu Festpreisen bei Reichspostaufträgen.** Nach einer vom Reichspostminister herausgegebenen Verfügung vom 4. 11. 25. V/VI K 3881, waren Verträge über Bauarbeiten und -lieferungen mit einer Erfüllungsfrist von sechs Monaten grundsätzlich nur zu Festpreisen abzuschließen. Bei Verträgen von längerer Dauer sollten hinsichtlich des Lohnanteiles gleitende Preise vorgesehen werden können. Nunmehr ergeht unter dem 11. Juni d. J. ein erneutes Rundschreiben an die Oberpostdirektionen, **wonach in Zukunft Verträge der oben bezeichneten Art mit einer Erfüllungs-Dauer mindestens bis zu einem Jahr grundsätzlich nur zu Festpreisen abzuschließen sind.** Die Verfügung vom 4. 11. 25 behält im übrigen ihre Gültigkeit. Wörtlich bemerkt das Rundschreiben noch zu dieser Frage: „Zur Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse muß das Bestreben dahin gehen, ganz allgemein wieder zur Vergebung zu Festpreisen zurückzukehren. Gleitende Preise sind daher auch für Arbeiten, die mehr als ein Jahr Ausführungszeit beanspruchen, unerwünscht und nur in besonders gearteten Ausnahmefällen zuzulassen. Solche länger dauernden Arbeiten sind, wenn Festpreise nicht für die ganze Vertragsdauer zweckmäßig sind, möglichst abschnittweise zu vergeben, so daß die Arbeitsdauer des einzelnen Abschnittes nicht über ein Jahr hinausgeht."

:-: **Bevorstehende Erhöhung der Kalipreise.** Wie verlautet, schweben zurzeit **innerhalb des deutschen Kalisyndikats Erwägungen die Kalipreise zu erhöhen.** Fest stehe jedenfalls, daß das Höchstmaß des Entgegenkommens, das man der Wirtschaft bisher erwiesen habe, erreicht sei. Man habe die Preise bisher unverändert gelassen, weil man mit einer Vermehrung des Absatzes der Landwirtschaft gerechnet habe. Da indessen die Absatzverhältnisse keine Besserung, sondern eine Verschlechterung erfahren hätten, und anderseits die Vergütungen, Rabatte und Kreditgewährungen die gleichen geblieben wären, sehe man sich über kurz oder lang zu Maßnahmen in bezug auf die Preisgestaltung gezwungen. Eine Entscheidung sei jedoch noch in keiner Weise gefallen, sondern man sei noch dabei, die Situation der Kaliindustrie und der Abnehmerschaft mit Bezug auf die Wirkungen einer etwaigen Preiserhöhung zu prüfen.

-m- **Die Passivität des französischen Außenhandels verschärft.** Die Passivität des französischen Außenhandels hat sich von Januar bis einschl. Mai d. J. weiter verschärft. Die Gesamteinfuhr, einschl. der Kolonien hat sich von 15,9 Milliarden i. V. auf 24,23 Milliarden Fr. erhöht, während die Gesamtausfuhr einschl. der Kolonien nur von 18,10 auf 22,05 Milliard. gestiegen ist. Der Ausfuhrüberschuß des vergangenen Jahres von 2,2 Milliarden, hat sich also in diesem Jahre in einen Einfuhrüberschuß von 2,18 Milliarden Fr. verwandelt.

Börsenberichte vom 23. Juni 1926

Mannheim: schwankend

Bei lebhaften Umsätzen war die Tendenz heute sehr schwankend. Während Elektro-Aktien fester lagen, waren chemische Werte abgeschwächt. Es notierten: Bad. Bank 142 G., Rhein. Creditbank 106, Südd. Disconto 106, J. G. Farben 233,50, Goldenberg 170 G., Rhenania 79, Durlacher Hof 93, Kleinlein 130, Werger 125, Mannheimer Versicher. 86, Oberrheinische 135, Benz 70, Maikammer 36, Gebr. Fahr 45, Fuchs Waggon 0,5, Karsruher Maschinen 38, Knorr 94,50, Braun Konserven 35, Mannheimer Gummi 59, NSU., 86, Pfalzmühle 96, Zement Heidelberg 100, Rheag 115, Westeregeln 151, Zellstoff Waldhof 147, Zuckerfabrik Frankenthal 59, Waghäusel 72, 10 proz. Mannheim Stadt 103¾.

Frankfurt: im Verlauf stark befestigt

Zu Beginn des heutigen Börsengeschäftes war namentlich in J. G. Farben und Montanwerten ziemliches Material vorhanden, so daß die ersten amtlichen Notierungen gegen gestern abend für diese beiden Aktiengruppen Kursrückgänge von 2—3 v. H. aufwiesen. Nur Schiffahrtswerte standen wieder in starker Nachfrage und wurden prozentweise nach oben gesetzt. Bei Festsetzung des ersten Kurses hatten Hapag und Nordd. Lloyd schließlich 5 v. H. gewonnen. Zurückzuführen ist dieses große Interesse auf den neuen Antrag des amerikanischen Senators Fisher in der Freigabe-Angelegenheit im Senat. Nach Festsetzung der ersten Notierungen setzte aber plötzlich eine starke Nachfrage auf allen Märkten ein, besonders für Elektrowerte, während sich Montanpapiere kaum über ihren ersten Kurs erheben konnten. Von Berlin waren inzwischen größere Kauforders eingetroffen und auch für ausländische Rechnung fanden dann verschiedentlich Aufkäufe statt, besonders für Siemens u. Halske und für AEG. lagen einige Bestensordres vor, die z. B. bei Siemens u. Halske den Kurs von gestern abend um 6 v. H. überholen konnten. Der Freiverkehr war ebenfalls fester.

Berlin: uneinheitliche Kursgestaltung

Der gestrige hauptsächlich durch das Entlastungsbedürfnis der Spekulation hervorgerufene Rückschlag scheint nicht den vielfach gefürchteten Drehpunkt in der Tendenzgestaltung zu bedeuten. Auch fuhr die Spekulation heute stark mit Realisationen fort, die indes gute Aufnahme fanden. Die Kursgestaltung war überwiegend uneinheitlich, im übrigen aber tat sie der an sich festen und widerstandsfähigen Grundstimmung wenig Abbruch. Unverkennbar war aber, daß der bisherige straffe Zug nach oben einer ruhigeren Geschäftsentwicklung Platz gemacht hat, und daß die großen Umsätze heute etwas kleiner geworden sind. Bei den Großbanken wird übrigens eine zunehmende Beteiligung des Publikums bei den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten festgestellt, wofür auch die in den letzten Tagen bereits zu beobachtende Verzögerung in der Kursfeststellung spricht. Am Terminmarkte hatten Farbenindustrie bei beträchtlich schwankenden und per Saldo etwas höheren Kursen nach wie vor ihren großen Markt, das Hauptinteresse vereinigte sich indes auf Elektro-, Schiffahrts- und Montanwerte, von welch letzteren später Braunkohlenaktien in den Mittelpunkt rückten. Der Privatdiskont wurde heute um ⅛ v. H. auf 4⅝ v. H. herabgesetzt.

:: **Aenderung der russischen Devisenvorschriften.** In Abänderung der früheren Bestimmungen wurde angeordnet, daß die russische Staatsbank und die berechtigten Banken ausländische Zahlungsmittel bis zum Betrage von je 100 Rubel monatlich ohne Bewilligung überweisen dürfen. Für höhere Beträge ist die Bewilligung der Valutakonferenz beim Volkskommissariat erforderlich, die erteilt wird, wenn es sich nachweisbar um die Bezahlung von Importwaren, um die Deckung von Frachtkosten für Waren handelt.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6½, Lombard 7½, Privat 4⅝ v. H.

Amtlich in R.-M. für		22. Juni G.	22. Juni B.	23. Juni G.	23. Juni B.	Parität M.	Diskont (pro %)
Holland	100 Gulden	168,48	168,90	168,48	168,10	168,74	3,5
Buenos-Aires	1 Pes.	1,694	1,700	1,690	1,698	1,698	10
Brüssel	100 Franken	11,77	11,81	11,96	12,—	81,—	7
Oslo	100 Kronen	92,78	93,02	92,73	92,97	112,50	5,5
Stockholm	100 Kronen	112,61	112,89	112,59	112,87	81,—	4,5
Kopenhagen	100 Kronen	111,29	111,59	111,31	111,59	112,57	5,5
Danzig	100 Gulden	80,98	81,18	80,99	81,19	112,50	6
Lissabon	100 Escudo	21,375	21,425	21,375	21,425	453,60	9
Helsingfors	100 finnl. M.	10,56	10,60	10,555	10,585	81,—	7,5
Italien	100 Lire	15,11	15,15	15,16	15,21	81,—	7
London	1 Pfd.	20,414	20,466	20,413	20,465	20,43	5
New-York	1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205	4,198	4
Paris	100 Franken	11,71	11,75	11,94	11,98	81,—	6
Schweiz	100 Franken	81,21	81,41	81,205	81,405	81,—	3,5
Spanien	100 Peseten	68,16	68,34	68,01	68,19	81,—	5
Japan	1 Yen	1,983	1,987	1,966	1,970	2,092	7,3
Konstantinopel	1 türk. Pfd.	2,237	2,247	2,24	2,25	18,45	10
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,664	0,666	0,644	0,646	1,982	8,5
Wien	100 Schilling	59,33	59,47	59,35	59,49	—	7,5
Prag	100 Kronen	12,417	12,457	12,42	12,46	85,062	6
Südslawien	100 Dinar	7,435	7,455	7,435	7,455	81,—	7
Budapest	100 000 Kronen	5,87	5,89	5,87	5,89	85,062	7
Sofia	100 Leva	3,025	3,035	3,025	3,035	81,—	10
Athen	100 Drachmen	5,19	5,21	5,29	5,31	81,—	10

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten, bei Stücknotierungen in Mark je Stück. Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse während sich die mit + versehenen nach in M.-% verstehen.

Frankfurter Börse vom 23. Juni.

Bank-Aktien.	22.	23.
Allg. D. Creditbk.	105,5	—,—
Badische Bank	—,—	—,—
Bankf. Brau-Ind.	150,5	152,0
Bayr. Bodencr.-B.	—,—	—,—
Bayr. Hyp. u. Wb.	120,0	120,8
Barmer Bankver.	96,75	96,25
Berliner Handels	170,0	—,—
T Com. u. Privatb.	116,0	—,—
T Darmst. u. Nat.-B.	153,5	151,7
T Deutsche Bank	144,5	142,7
D. Effekt. u. Wechsl.	95,—	95,—
D. Hypothekenbk.	121,0	120,0
D. Ueberfee-Bank	96,—	98,—
D. Vereinsbank	84,—	84,25
T Disconto-Ges.	137,7	136,0
T Dresdner Bank	121,3	119,7
Frkft. Hyp.-Bank	98,75	98,75
Metallb. u. M.-G.	120,0	118,7
T Mitteld. Cred.-B.	111,0	109,7
Nürnberg. Bk.-B.	—,—	—,—
Oester. Cred.-Anst.	7,—	7,20
Pfälzer Hyp.-Bk.	102,7	102,7
Reichsbank	155,0	—,—
Rhein. Creditbank	106,0	106,0
Rhein. Hyp.-Bank	111,0	111,0
Südd. Disconto	110,0	108,0
Wiener Bankver.	5,85	5,—
Württ. Notenbk.	—,—	118,0
Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Frankf. Allg. Vers.	93,50	93,50
Oberrh. Vers.-Ges.	[illegible]	123,0
Frankf. R. u. Wbk.	—,—	—,—
Bergwerk-Aktien.		
T Bochumer Guß.	125,0	120,0
Buderus Eisen	77,—	75,25
T D. Luxemb. Berg	123,0	122,0
Eschweil. Bergwerk	127,7	125,2
T Gelsenk. Bergw.	136,5	133,5
Gelsenk. Gußstahl	—,—	—,—
T Harp. Bergbau	136,0	136,0
Kali Aschersleben	147,0	146,0
Kali Salzdetf.	—,—	—,—
Kali Westeregeln	135,0	133,5
Klöckner-Werke	—,—	—,—
T Mannesmann	119,0	118,0
T Oberbedarf	58,75	57,—
Ver. Eisen (Wars.)	62,—	63,50
T Phönix Bergbau	103,7	103,0

Transport-Aktien.	22.	23.
T Rhein Braunk.	168,0	167,0
Salzw. Heilbronn	97,—	96,—
Tellus Bergbau	72,—	73,—
V. K. u. Laurahütte	43,—	42,—
Schantungbahn	—,—	—,—
Hapag	149,0	148,0
Norddeutsch. Lloyd	140,0	144,7
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—
Baltimore & Ohio	60,—	60,—
Industrie-Aktien.		
Aschb.-Mannh. +	60,—	60,—
A. Kempf-Sternb.	142,5	142,0
Mainzer Gr.-B.	—,—	—,—
Schöfferh. Bindg.	201,0	210,0
Schwarz-Storch	118,0	117,7
Werger	126,0	127,0
Abt. Gebr.	32,10	33,50
Accumulatoren	—,—	—,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—
Adler Kleyer	78,75	78,—
A. E. G. St.-A.	134,0	130,7
Aschaff. Buntpap.	130,3	121,7
Aschaff. Zellstoff	97,—	100,0
Bahnbed. Darmst.	20,25	20,50
Bad. Elektr. +	—,—	—,—
Bad. Masch. Durl.	99,—	—,—
Bast A.-G.	89,—	—,—
Bayrisch. Spiegel	42,—	42,00
Bed & Henkel	42,50	42,—
T Bergm. Elektr.	121,5	121,0
Bing Metallwerke	90,—	90,—
Brem.-Besigh. Oel	—,—	45,—
Cement Heidelb.	99,00	100,0
Cement Karlstadt	99,25	123,0
Chamotte Annaw.	—,—	44,—
Cont. Nürnb. Bgg.	62,—	60,—
Daimler Motor	73,—	74,—
D. Gold- u. S.-Anst.	147,5	145,0
Dyckerh. & Widm.	40,00	40,25
Dingler Zweibrück	5,—	5,25
Dürkoppwerk St.	—,—	—,—
Düsseld. Mat. Dürr	40,—	40,—
Eisen Kaiserslaut.	—,—	34,—
T Elektr. Licht u. Kr.	145,0	144,0
Elk. Bad. Wolle	31,75	—,—
Emag Frankfurt +	0,262	0,272
Emaille St. Ullrich	37,40	38,50

	22.	23.
Enzinger-Union	77,—	—,—
Ettlinger Spinn.	188,0	188,2
Faber, Joh. Blei	—,—	—,—
Farbwerk Mühlh.	—,—	—,—
J. G. Farbenind.	230,0	230,0
Fahr Gebr. Pirm.	41,—	45,50
Felt. Guill. Carlsw. T	137,5	134,6
Feinmech. Jetter	68,—	67,—
Frankf. Hof & Alt.	48,—	43,—
Fuchswaggon +	0,525	0,560
Goldschmidt Th.	92,—	87,50
Gritzner M. Durl.	89,50	94,00
Großkraftw. Mhm. 6%	—,—	14,65
Grün, Bilfinger	88,40	92,30
Haid & Neu, Mhm.	43,—	—,—
Hammer sen	82,—	82,50
Hilpert Armatur.	32,—	31,50
Hirsch Kupf. u. Mes.	115,0	—,—
Hoch- und Tiefbau	79,75	80,50
Holzmann, Phil.	72,—	72,—
Holzverkohl.-Ind.	58,50	56,50
Junghans Stam.	55,—	58,50
Kamming. Kaiserl.	84,—	88,—
Karlsruher Masch.	38,50	38,50
Kemp. Stettin	—,—	0,340
Klein, Sch. & Becker	62,—	62,—
Knorr, Heilbronn	94,—	94,50
Konserven Braun	—,—	35,—
Krauß & Co., Lok.	—,—	55,—
T Lahmeyer & Co.	124,5	122,5
Loch Augsburg	109,0	110,7
Lederwerk Rothe	28,50	—,—
Ludwigsh. Walzm.	72,50	74,—
Lux Maschinen	—,—	—,—
Lux'sche Industr.	—,—	—,—
Mainkraftwerke	95,—	95,75
Miag, Mühlb.	122,2	121,0
Mez Söhne	—,—	—,—
Motoren Deutz	—,—	—,—
Motorf. Oberurs.	—,—	—,—
Neckar. Fahrzg.	96,—	96,75
Neckars. Leder Spier	45,—	45,—
Peter Union Frft.	85,—	86,—
Pf. Nähm. Kayser	41,—	40,—
Philipps A.-G. Frft.	30,—	30,—
Porzellan Wessel	56,—	—,—
Rein. Gebb. & Sch.	96,—	90,—
Rheinmetall	—,—	—,—
Rheinelektr. Stm.	114,0	113,5
Rh. Masch. Leub.	—,—	—,—

	22.	23.
Rhenania Aachen	83,—	80,—
Riebeck Montan	120,0	122,5
Rodberg Darmst.	8,—	8,—
T Rütgerswerke	98,50	102,5
Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—
Schnellpr. Frank.	58,—	58,—
Schramm Lack.	64,25	62,25
T Schuckert, Nbg.	118,3	116,0
Schuhfabrik Herz	32,—	30,—
Seilindustr. Wolff	43,—	42,50
T Siemens & Halske	168,8	171,0
Südd. Draht +	—,—	—,—
S. Leb. St. Ingbert	—,—	—,—
Tricotw. Besigh. +	—,—	—,—
Uhrenfabr. Furtw.	29,—	29,—
Ver. deutsch. Oelf.	—,—	47,—
V. f. ch. Ind. Mainz	48,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	131,0	128,0
Ver. Zellst. Berlin	68,—	—,—
Vogtl. Masch. St.	43,—	46,75
Voigt & Häff. St.	96,—	94,—
Waldhof Zell u. K.	98,—	99,50
Wayß & Freytag	101,0	100,0

	22.	23.
Zellst. Waldhof St.	152,2	147,0
Zucker. W. Waghs.	73,50	72,—
Zucker. Frankenth.	61,—	61,50
Zucker. Heilbronn	74,—	73,—
Zucker. Offstein	98,—	92,50
Zucker. Rheingau	72,—	72,50
Zucker. Stuttgart	95,57	75,50
Freiverkehrs-Kurse.		
Benz	65,—	70,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Entreprise	8,—	8,—
Mansfelder	107,0	105,5
Rastatter Waggon	—,—	—,—
Ufa	38,—	38,—
Mhm. Kohlenanl.	—,—	34,—
Festverzinsliche Werte.		
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—
3½% " 1902	—,—	—,—
4½% " 1904/5	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,405	0,400
4½% do. unk. b. 1925	—,—	—,—
3½% D. Reichsanl.	0,370	0,370

	22.	23.
3% D. Reichsanl.	0,470	0,370
4½% 6-9 R.-Sch.	—,—	—,—
4% D. Schutzg. 08	5,55	5,65
4% D. Schutzg. 14	5,55	5,65
Sparprämie 1919	—,—	—,—
5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—
4% do. do.	—,—	—,—
4% Preuß. Konf.	0,370	0,370
3½% " "	0,365	—,—
3% " "	—,—	—,—
4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—
3½% do. abgest.	0,365	—,—
3½% do. von 1896	—,—	—,—
4% Bayr. Eis.-Anl.	0,405	—,—
3½% do.	0,418	—,—
3% do.	—,—	—,—
4% Hess. St. E. P.	—,—	—,—
3½% do.	1,110	1,050
4% Hess. v. 89 u. 06	0,370	0,375
3½% " " abgest.	—,—	—,—
3% "	—,—	—,—
4% Sächs. St.-R. 16	—,—	—,—
4% Württ. v. 1915	—,—	0,400

Berliner Börse vom 23. Juni.

Bank-Aktien.	22.	23.
Bank f. el. Werte	100,0	98,—
Barmer Bankver.	96,25	97,50
T Berl. Handelsg.	167,8	167,5
T Com. u. Privatb.	117,0	117,0
T Darmst. u. N.-B.	152,1	151,7
T Deutsche Bank	143,1	142,0
T Dt. Ueberfee Bk.	95,50	100,0
T Disc. Commandit	137,5	136,0
T Dresdner Bank	123,0	120,0
T Mitteld. Kredb.	110,2	109,7
Reichsbank	154,1	154,0
Rhein. Creditbank	105,5	106,0
Süddeutsch. Disc.	107,0	106,0
Transport-Aktien.		
Schantungbahn	3,20	—,—
Allg. Lok. u. Str.	145,5	146,7
Südd. Eisenbahn	118,5	120,0
Baltimore	—,—	61,—
Deutsch-Austral.	133,0	131,5
T Hapag	140,0	146,7
T Hamb.-Südamerika	115,0	118,7
T Hansa D'schiff	140,0	142,0
T Norddtsch. Lloyd	139,0	143,2
Roland-Linie	—,—	—,—
Verein. Elbeschiff	50,—	48,50
Industrie-Aktien.		
Accumulatoren	138,1	138,0
Adler & Oppenh.	105,0	—,—
Adlerwerke	75,—	73,75
A.-G. f. Verkehrsw.	125,5	125,0
Alexanderwerk	65,75	66,50

	22.	23.
T Allg. Elektr.-Ges.	129,0	130,0
Anglo-Ct. Guano	77,—	77,—
Anhalt. Kohlenw.	85,—	80,—
Annener Gußstahl	34,50	—,—
Aschaffbg. Zellst.	94,—	99,—
Augsb.-Nb. Masch.	79,50	86,—
Balcke Maschin.	—,—	—,—
Bamag-Meguin	—,—	37,50
J. P. Bemberg	189,0	184,0
T Bergmann Elk.	121,0	121,3
Berl.-Anh. Masch.	159,7	159,0
Berlin-Karlsr. Ind.	74,25	—,—
T Berlin. Maschb.	81,50	79,50
Bergelius Bergw.	45,—	44,25
Bing Nürnberg	49,50	50,—
Bismarckhütte	—,—	—,—
T Bochum. Gußst.	118,0	118,2
Gebr. Böhler & Co.	—,—	—,—
Braunk. u. Briketts	121,0	127,0
Br.-Besigh. Oel.	47,—	47,—
Bremer Vulkan	58,—	59,—
Buderus Eisenw.	77,—	71,05
Chem. Heyden	85,65	89,—
Chem. Gelsenk.	95,50	93,—
Chem. Albert	125,0	121,7
Concord. Spinnerei	72,—	72,—
Daimler Motoren	72,50	73,—
Dessauer Gas	124,0	126,5
T Dtsch.-Luxemb.	125,5	121,5
D. Eisenb.-Signal	69,—	69,—
T Deutsche Erdöl	135,5	133,5
Deutsch. Gußstahl	70,—	72,—
Deutsche Kabelw.	62,50	70,65

	22.	23.
Deutsche Kali	134,5	133,5
T Deutsche Masch.	78,—	74,—
Deutsche Steinzg.	113,0	119,0
Deutsche Wollw.	42,—	45,—
Deutsch. Eisenh.	47,25	47,15
Donnersmarckh.	73,—	72,—
Dürener Metall	67,—	68,—
Dürkoppwerke	55,75	57,25
Dynamit Nobel	115,7	114,5
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—
Elektr. Lieferung.	132,0	128,7
T Elktr. Licht u. Kr.	144,0	142,5
Emaille Ullrich	39,50	36,25
Enzinger-Union	82,—	77,50
Eschw. Bergwerk	126,0	125,5
J. G. Farbenind.	238,0	232,0
Feldmühle Papier	114,0	117,0
Felten & Guill.	138,0	139,6
H. Frister	45,—	47,—
Fuchs Waggon	0,500	0,525
Gaggenau A.-G.	48,50	48,50
Gebhard Textil	81,—	78,75
T Gelsenk. Bergw.	137,5	132,0
Gelsenk. Gußstahl	24,—	27,—
Genschow & Co.	51,—	51,75
German. Portl.-Z.	122,0	115,0
Gerresheim. Glas	130,0	129,5
T Ges. f. elek. Unter.	160,0	160,0
Gebr. Goedhardt	59,25	61,—
Goldschmidt Th.	87,—	88,—
Görz C. P.	30,25	36,25
Gothaer Waggon	53,25	47,25
Gritzner Maschin.	88,—	95,—

	22.	23.
Großkraftw. Mhm. 6%	—,—	—,—
Gebr. Großmann	58,25	56,25
Grün & Bilfinger	90,15	95,—
Gruschwitz Textil	43,75	46,50
Hackethal Draht	78,50	76,25
Hallesche Masch.	136,0	138,5
Hammers. Spinn.	88,50	83,50
Hannov. M. Egest.	82,50	83,—
Hann. Waggon	16,—	16,75
Hansa Lloyd	55,75	51,50
Hag.-Wien Gum.	67,—	65,50
Harkort Bergwerk	69,50	72,—
Harpen. Bergbau	137,8	138,0
Hartmann Masch.	40,—	38,15
Hedwigshütte	62,75	63,75
Hilpert Masch.	29,75	29,50
Hindr. & Aufferm.	85,—	87,50
Hirsch Kupfer	113,5	112,0
Hirschberg Leder	74,50	75,—
T Hoesch Eis. u. St.	118,7	115,0
Hohenlohe-Werk.	17,—	16,50
Phil. Holzmann	72,—	71,75
Horchwerke	60,—	61,—
Humboldt Masch.	48,—	49,—
T Ilse Bergbau	134,5	127,0
M. Jüdel & Co.	67,75	54,50
Gebr. Junghans	—,—	60,65
Kahla Porzellan	67,—	66,50
Kalim. Aschersl.	147,0	144,2
Karlsr. Maschin.	41,—	39,50
Kattowitz. Berg	12,—	11,50
C. M. Kemp	—,—	—,—
Klöcknerwerke	87,75	93,70
C. H. Knorr	95,—	97,—
Köln. & Jourdan	52,25	53,50
Köln Rottweiler	117,6	117,1
Gebr. Körting	32,—	28,25
Kollheimer Zell.	40,—	42,—
Kyffhäuser Hütte	59,—	—,—
Lahmeyer & Co.	123,5	122,0
Laurahütte	37,—	39,25
Linde's Eismasch.	142,0	142,7
Lindenberg	42,—	39,25
T Karl Lindström	130,0	130,0
Lingel Schuhfabr.	34,—	33,—
T Linke & Hofm.	64,—	54,—
Ludw. Loewe & Co.	171,5	170,0
C. Lorenz	110,0	111,0
Lothr. Portl.-Zem.	1,40	1,35
Magirus A.-G.	58,50	59,—
T Mannesmann	118,0	114,7
Mansfeld. Aktien	106,0	102,6
Mech. Web. Linb.	140,0	141,8
Mix & Genest	100,2	100,2
Motoren Deutz	55,50	57,15
Motorf. Mannh.	34,—	41,—
Mühlheim Berg	115,0	117,5
Neckar. Fahrzg.	86,—	87,—
Nordd. Wollkämm.	111,0	113,5

	22.	23.
T Oberschl. E. Bed.	60,—	58,—
T Oberschl. Eisen	62,50	61,25
T Oberschl. Kokw.	84,65	82,—
T Orenst. & Koppel	84,75	89,—
T Phönix Bergb.	103,5	100,0
Rathgeber Wag.	43,—	42,50
Reichelt Papier	156,0	158,0
T Rhein. Braunk.	168,5	169,0
Rhein. Chamotte	—,—	46,50
Rhein. Elektrizität	112,5	111,5
Rhein. Masch. Leb.	25,25	25,—
T Rheinstahl	133,0	133,7
Rhenania Chem.	79,75	79,25
T Romb. Hütten	25,65	25,—
Rositzer Braunk.	55,—	52,—
Rositzer Zucker	71,15	53,—
T Rütgerswerke	99,65	103,0
Sachsenwerk	91,—	90,—
Salzdetfurth	174,0	170,2
Sarotti	130,5	127,0
Scheidemandel	35,65	34,—
Schubert & Salz.	147,2	145,2
T Schuckert & Co.	117,0	107,7
Siemens Elektr.	—,—	—,—
T Siem. & Halske	169,0	170,2
Sinner A.-G.	61,—	73,25
Stettiner Vulkan	86,75	80,35
Stoehr Kammgarn	118,0	118,0
Stoewer Nähm.	60,50	60,65
Südd. Immobil.	—,—	—,—
Teichgräber	—,—	3,50
Teleph. Berliner	67,—	66,—
Thoerl Oelfabrik	64,25	62,75
Unionwerke Masch.	—,—	55,—
Ver. D. Frft. Gum.	56,50	54,—
Ver. Chem. Charl.	118,0	120,0
V. Dtsch. Nickelw.	143,5	142,0
V. Glanzstoff Elbf.	271,0	255,0
V. Schuhf. Wessel	41,75	39,50
V. Stahlwerke v. d. Zyp.	—,—	138,0
Ver. Ultramarinf.	126,5	127,0
Vogtländ. Masch.	45,—	43,—
Wanderer-Werke	150,0	149,5
Weser A.-Ges.	—,—	—,—
Westereg. Alkali	154,0	151,0
Wicking-Cement	121,0	122,5
Wiesloch Tonwar.	79,—	78,—
Wittener Stahl	76,50	78,50
Wittener Gußstahl	52,50	54,25
Wolf, Buckau	39,—	38,—
Zellstoff Verein	66,—	67,75
Zellstoff Waldhof	148,5	146,0
Freiverkehrs-Kurse.		
Adler Kali	38,—	40,—
Bergb. Bräss.	—,—	—,—
Benz-Motor	66,—	68,—
Deutsche Petrol.	90,—	90,—
Diamant	33,25	34,—

	22.	23.
Helbburg	71,—	71,—
Hochfrequenz	117,0	115,0
Krügershall Hand	111,0	106,5
Petersb. Int.	3,15	3,10
Ronnenberg	62,—	60,—
Russenbank	3,80	3,70
Sichel & Co.	3,50	3,25
Slomon Salpeter	60,—	60,75
Stöhr Phosphat	65,—	67,—
Ufa	38,—	38,25
a) Reichs- u. Staatspap.		
Baudarlehe	—,—	—,—
Dollarschätze	—,—	—,—
Reichsschätz. IV-V	0,375	0,340
IV-IX	0,345	0,340
" 1924er	0,321	0,340
5% D. Reichsanl.	0,395	0,385
4% "	0,380	0,375
3½% D. Reichsanl.	0,380	0,375
4% Pr. Konsols	0,490	0,450
"	0,395	0,385
3½% "	0,375	0,370
3% " "	0,445	0,415
4% Bayer. Anl.	0,400	0,395
3½% Bayer. Anl.	0,470	0,395
5% D. Kohlenanl.	12,80	12,50
5% Pr. Kalianl.	5,80	5,80
Roggenwert.	7,—	7,—
5% Roggenrent.	6,05	5,80
5% Sächs. Braunk.	2,76	2,75
Landsch. Rogg.	6,20	6,30
b) Ausl. Rentenwerte.		
5% Mexikaner	—,—	8,60
4½% Oest. Schatz.	17,50	17,25
4% " Goldrente	18,50	17,50
4% " conv. Rte.	1,40	1,30
4½% " Silberrte.	—,—	—,—
4½% " Papierrte.	—,—	—,—
4% Türk. Bd.-Anl.	—,—	—,—
4% " Bagh.-Bl. I	21,70	21,—
" II	14,15	14,30
4% Türk. unif. Anl.	—,—	12,—
4% " Zolloblig. 1911	13,15	13,—
" 400-Fr.-Lose	20,35	19,90
4½% Ung. St.-R. 1913	—,—	—,—
4½% " 1914	—,—	—,—
4% " Goldrte.	—,—	17,60
4% " Kron.	—,—	1,17
3% Oe. U. Eis. alte	18,—	18,10
3% Oe. U. IX Gr. (74)	—,—	—,—
4% Dr. Goldprior.	8,75	8,90
2,60% Südöstl. a. B.	—,—	—,—
2,60% " neue Pr.	—,—	—,—
5% " Obligat.	—,—	17,—
4½% Anat. Ser. I	16,50	17,10
4½% " " II	15,38	[illegible]
4½% " " III	14,—	14,—
4½% Tehuantepec.	32,50	31,90

Aus dem Lande

* **Schwetzingen**, 22. Juni. Das Hochwasser des Rheins hat in den Schwetzinger Wiesen bei Brühl einen Dammbruch verursacht; bis gestern abend wurden 20 Morgen Wiesen vom Hochwasser vollständig überflutet. Das Erträgnis der Wiesen ist durch den angeschwemmten Schlamm, der sich auf dem Grase festsetzte, vernichtet worden.

l. **Schwetzingen**, 22. Juni. In den Tagen vom 26.—28. Juni wird der Technische Kartellverband Deutschland (T.K.V.) in Schwetzingen seinen 18. großen Kartelltag abhalten. Das Programm sieht in seinen Hauptpunkten am Samstag, dem 26. Juni einen Fackelzug mit anschließender Schloßbeleuchtung zu Ehren des Weihbischofs Dr. Burger vor. Am Sonntag, den 27. Juni findet nach dem Pontifikalamt in der Stadtkirche um 11 Uhr im Festsaale des Schlosses eine Morgenfeier statt, bei der Weihbischof Dr. Burger und als Referent Prof. Dr. Barth das Wort ergreifen werden. Den Nachmittag füllen der 18. Kartellkonvent im Saale des Josefshauses und der Festkommers im Festsaale des Schlosses aus. Auf den Montag verteilen sich das Gedächtnisamt für die verstorbenen und gefallenen Kartellbrüder, ein Vortragsnachmittag im Hotel „Ritter" mit Präses Landis als Referenten und schließlich wieder im Festsaale des Schlosses und im Schloßgarten ein Gesellschaftsabend, wozu eine Beleuchtung der Anlagen geplant ist.

ch. **Eschelbronn**, 23. Juni. Der Sonntag mit seinem Sonnenschein hatte viele Gäste nach Eschelbronn gelockt zum Preissingen des Elsenzgaues. Er errangen an Punkten: Liederkranz-Adersbach 31½ Punkte, Helmstadt 37 Punkte, Mönchzell 45 Punkte, Eintracht Spechbach 35 Punkte, Singverein Neckarbischofsheim 28½ Punkte, Sängerkranz Waibstadt 31 Punkte, Sängerbund Kirchardt 32 Punkte, Frohsinn Eppingen 32½, Eintracht Zuzenhausen 34 Punkte, Concordia Neidenstein 34 Punkte. Innerhalb des Gaues hat der Männergesangverein Neckarbischofsheim die höchste Leistung errungen, außerhalb des Gaues Männergesangverein Reilingen, Sängerrunde Dossenheim 33 Punkte, Neckarzimmern 30 Punkte, Männergesangverein Reilingen 24½ Punkte. An das Gauwertungssingen schloß sich ein Ehrensingen an; den Vereinen war es frei gestellt, noch ein Lied vorzutragen: Das Ehrensingen hatte folgendes Ergebnis: Reilingen I a, Adersbach I b, Neckarbischofsheim I c, Neckarzimmern I d, Dossenheim I c, Neidenstein I d, Eppingen I e, Mönchzell I f-Preis. Das Preisgericht bestand aus Musikinspektor Autenrieth-Heidelberg und Gymnasialmusiklehrer Göhe-Pforzheim.

Aus der Pfalz

Das Hochwasser bei Maxau

Der Schiffsverkehr gesperrt

* **Maxau**, 22. Juni. Der Rheinpegel zeigte am Dienstag vormittag 6 Uhr einen Wasserstand von 718 Zentimeter. Im Laufe des Vormittags stieg das Wasser noch weiter, so daß die Rheinufer jetzt ein ähnliches Bild bieten wie bei dem großen Hochwasser Anfang Januar. In Maxau ist das alte Zollhaus wieder rings von Wasser umgeben; der Zutritt kann nur durch Notstege erfolgen. Ebenso ist der Garten der Wirtschaft von Melcher vollständig unter Wasser. Der Zutritt zum Rheinbad erfolgt ebenfalls über Notstege, da der Rheindamm etwa 30 Zentimeter unter Wasser steht. Der Schiffsverkehr durch die Maxauer Brücke ist gesperrt. Soweit die Dampfer nicht in den Hafen oberhalb oder unterhalb Zuflucht gefunden haben, sind sie gezwungen, auf freier Strecke das Ende des Hochwassers abzuwarten. Unterhalb des Rheinbades Maxau hat ein großer französischer Dampfer mit Schleppkähnen festgemacht, der schon seit Montag dort liegt. Der Rhein bietet einen imposanten Anblick, zumal bei dem jetzt eingetretenen schönen Wetter. Ein schneller Ablauf des Hochwassers ist jetzt mit dem Aufhören der Niederschläge wohl zu erwarten, da Waldshut und die Schusterinsel bereits einen Rückgang von etwa 30 Zentimeter melden. Die einzigen Nutznießer dieses Hochwassers sind die Paddler, die jetzt ihre Touren auf Gebiete ausdehnen können, in die sonst nur der Wanderer seinen Fuß setzte. So ist es möglich bei einiger Findigkeit vom Karlsruher Rheinhafen bis nach Rastatt zu paddeln, ohne den freien Rhein überhaupt zu berühren.

*

* **Speyer**, 22. Juni. Eine sonderbare Betrügerei führte der hiesige Erwerbslose Josef Strobe aus. Er legte sich gegen Mitternacht in den Straßengraben der Landauerstraße und bat einen Straßenpassanten, die Polizei zu verständigen, daß er überfallen worden sei und mit einem Sanitätsauto sofort ins Krankenhaus gebracht werde. Ganz nach Wunsch war er durch Vermittlung der Polizei in kürzester Zeit in das städtische Krankenhaus transportiert worden, wo der diensttuende Arzt aber bei der Konsulation keine krankhaften Erscheinungen feststellen konnte. Der Schwindler war am nächsten Morgen gegen 4 Uhr aus dem Krankenhaus spurlos verschwunden und wurde jetzt wegen seiner Tat zur Anzeige gebracht.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7²⁶ morgens)

	See-höhe m	Luftdruck im NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchst-temp.	Niedrigste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag	Schnee-höhe
Wertheim	—	—	15	27	10	still	—	heiter	—	
Königstuhl	625	759,9	14	22	12	O	leicht	.	—	
Karlsruhe	127	760,0	16	26	14	ONO	leicht	wolkig	—	
Baden-Baden	213	759,8	16	26	12	NO	leicht	heiter	—	
Villingen	780	760,6	14	23	11	NW	leicht	bedeckt	—	
Feldberg. Hof	1497	636,1	8	15	8	W	leicht	wolkig	—	
Badenweiler	—	759,3	15	26	14	O	leicht	bedeckt	—	
St. Blasien	—	—	13	22	12	still	—	heiter	—	
Höchenschwand	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Durch den Vorübergang der gestern vorhandenen Druckstörungen kam es vornehmlich in Südbaden zu Gewitterbildungen. Im allgemeinen blieb das Wetter sonst meist heiter und warm. In der Rheinebene wurden 26 Grad erreicht. Das Temperaturmittel lag bei 20,3 Grad um 2½ Gr. über dem Normalen. Heute früh ist es etwa 3 Gr. kühler als am Morgen des Vortages. Nach der Ostwärtsverlagerung der südwärts gerichteten Tiefdruckausläufer die auch im norddeutschen Gebiet noch weitere Gewitter verursacht haben, dringt hoher Druck über Westeuropa vor. Ein Hochdruckkeil reicht bereits bis über die Rheingrenze. Die noch vorhandenen Druckstörungen behalten ihren Einfluß, doch ist bei der Lage des Hochdruckkerns im Nordwesten Luftzufuhr von dorther zu erwarten, wodurch völlige Aufheiterung nicht eintreten und starke Erwärmung verhindert wird.

Wetteraussichten für Donnerstag, 24. Juni:

Wechselnd bewölkt, doch meist heiter, trocken, nur wenig warm, westliche bis nordwestliche Winde, vereinzelt noch Gewitter.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: K. Fischer (in Ferien). — Verantwortliche Redakteure: Für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. Fritz Hammes. Kommunalpolitik und Lokales: i. V. Franz Kircher. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. — Gericht und alles Uebrige: Fr. Kircher. — Anzeigen: Jos. Bernhardt.

Standesamtliche Nachrichten.

Verkündete:

Monat Juni 1926.
Techniker Johannes Metzer u. Rosa Schmoll
Oberstadtsekretär Franz Holzwarth u. Magdal. Göh
Kaufm. Johann Frey u. Karoline Haun
Plattenleger Paul Paries u. Karol. Rentzer
Schlosser Ernst Laninger u. Rosa Caspar.
Erdarbeiter Ernst Mayer u. Elisabetha Ballweg, geb. Gramlich
Werkzeugdr. Karl Herrmann u. Anna Tischau
Taglöhn. Franz Hamm u. Berta Ippich
Kaufm. Ludw. Maier u. Luise Sauner
Dipl.-Ingen. Karl Antierer u. Elisabeth Rathke
Kaufm. Ludwig Schub u. Klara Ebel
Kaufm. Ernst Schanliede u. Sofie Haubt
Polizeiwachtmstr. Karl Balt u. Veronika Wunsch
Elektromont. Otto Wagner u. Eugenie Müller
Werkzeugmacher Artur Santowsky u. Ottilia Kaiser
Eisendreher Otto Scheiber u. Emma Kraft
Arbeiter Bernhard Gilbrg u. Susanna Johann
Reisender Konrad Kirsch u. Katharina Weber
Schriftl. Georg Blab und Theresia Beitzwanger
Kaufm. Engelbert Oestringer u. Maria Gärtner
Kaufm. Ernst Kommerts u. Gilda Müller
Eisendreher Michael Ferrs u. Rosa Körner
Physiker Peter Dr. phil. Wallerath u. Lilian Neiterborn
Kaufm. Paul Blum u. Maria Broomen.
Rechtsanwalt Friedrich Meyer, Regierungsrat a. D. u. Ida Kindermann
Monteur Hermann David u. Franziska Huber
Kapellmeister Paul Röß u. Helena Roitmann
Pianist Friedrich März u. Elisabeth Enner
Schneider Bernhard Weiß u. Emma Rohrbach
Angest. Johann Mayer u. Cäcilie Drinkmann geb. Laas
Schlosser Valentin Dechant u. Konst. Wimmer
Weber Johann Denninger u. Elisabeth Schulz
Konditormstr. Ge. Köhlinger u. Kathar. Herold
Buchdrucker Ernst Mayer u. Augusta Kimmer
Mechaniker Franz Schmitt u. Paulina Ueberle
Schlosser Wilh. Sigmund u. Maria Berlinghoff
Kaufm. Otto Geutner u. Hedwig Heck
Arbeiter Otto Berninger u. Martha Herm
Fuhrm. Hermann Krumrein u. Mara. Helm
Wagenführer Karl Binder u. Emma Brune
Uhrmacher K. Sigmann u. Barbara Sandweber
Verbandsbeamter Gustav Reudeck u. Maria Jou geb. Laier
Müller Eugen Kuhn u. Emilie Häfner
Ankerwickl. Hugo Lantz u. Herm. Schemmanner
Wagenführer Karl Binder u. Emma Bruns
Techniker Konrad Lomb u. Maria Keitl

Getraute:

Monat Juni 1926.
.. Friseur Gustav Fangohr u. Emilie Math. Pfalter
Geschäftsführer Gustav Emil Heinrich u. Hildegard Alvine Königes
Kaufm. Wilh. Kepplier u. Luise Ohnsmann
Maschinist Johann Bernhard Klüpfel u. Rosa Frieda Fangohr
Schlosser Joh. Christian Kuder u. Anna Maria Rieden
Küchenchef Gustav Matthäus Vogel u. Emma Eleonora Müller
Hilfspostschaffner Karl Peter Wacker u. Anna Maria Heeb
Hilfsmeister Karl Preffer u. Barbara Böhmer, geb. Müllersinn.
12. Kaufm. Max Walther Broch u. Stefanie Emilie Hauschlicher
Mechaniker Leonh. Fabian u. Elisabetha Marx
Kraftwagenführ. Heinrich Ludwig Oskar Keller und Marie Geiger
Eisenbr. Jakob Ludw. Bab u. Emma Mathilde Henne
Kaufm. Kurt Ernst Paul Seefeldt u. Klara Emma Katharina Gollnow
Werkzeugschl. Andreas Spieß u. Lena Karola Finser
Schriftsetzer Karl Schröder u. Anna Spitzbarth
Hilfsarbeiter Jakob Ueberrhein u. Anna Münch
Fabrikdirektor Gust. Adolf Waibel u. Elisab. Maria Müller geb. Stein
Bäcker Otto Wieber u. Rosa Hilda Thron
Dachdecker Nikol. Winterheller u. Maria Spod geb. Schmid
Schlosser Johannes Wilh. Jaums u. Anna Maria Ebner
Schneider Eugen Minaeiken u. Frieda Hornung
15. Tapezier Anton Michael Hartmann u. Hedwig Mager
Metzgermstr. Joh. Friedrich Robert Heck u. Ida Karoline Spieler
Holzarbeiter Rud. Alb. Schnell u. Klara Emma Ida Baudach
Kaufm. Rich. Paul Herm. Klöpke u. Elisabetha Margareta Steiner

Geborene:

Monat Mai und Juni 1926.
29. Bankangestellter Rob. Schäfer e. S. Edgar Eberhard
31. Kapitän Gust. Gottl. Friedr. Schweiker e. S. Hermann
Architekt Ernst Pfaltner e. S. Andreas
1. Tapezier Alois August Hammer e. S. Erwin Hans
2. Tagl. Johannes Lößler e. S. Konrad Johann Wilhelm Adam Leopold
Metzger Leonhard Michael Elser e. T. Maria Theresia
Wirt Georg August Kuhm e. S. Erich Georg
Syndikus Dr. phil. Ernst Josef Hoffmann e. S. Ottokar Ernst
Lehrer Ernst Klein e. S. Rüdiger Hans
3. Kaufm. Friedrich Wilhelm Milch e. S. Friedr. Wilhelm
Kaufm. Hugo Walter Kißler e. T. Hannelore
Schlosser Heinrich Ludwig Muselmann e. T. Henriette Emilie
Glaser Wilhelm Hirt e. T. Anneliese Maria
Baurat Oskar Philipp August Riegler e. T. Irmgard Johanna Margarete
4. Arbeiter Josef Wilhelm Reichert e. S. Max
Brauereiarbeiter Renatus Knecht e. S. Franz Kurt
Schlosser August Frick e. T. Dora Elisabeth
Diplomingenieur Heinrich Walter Fasig e. S. Wolf Dieter Hans Anton
Kaufm. Lothar Schwald e. T. Margot Gertrud Katharina
Schriftsetzer Anton Engelbert Göls e. T. Hermine
5. Kaufm. Paul Moye e. T. Hermine Gerda
Maschinenformer Herbert Fröhlich e. T. Marg. Magdalena
Kfm. Ludw. Jakob Gerard e. S. Helmut Ludw.
Matrose Ernst Liebians e. S. Ernst Karl
Schlosser Ludwig Jakob Roller e. S. Ludwig Oskar
Schlosser Joh. Josef Schreiner e. S. Karl Hans
Chem. Dr. Ing. Max Hoslüß e. S. Wolfgang Max
Schlosser Friedrich Wilhelm Dreihendörfer e. S. Manfred Kurt
Dipl. Kaufmann Hellmuth Karl Friedrich Adolf Weber e. S. Hans Hellmuth
Verkehrsaufseher Paul Max Reßler e. S. Kurt Hans Karl
Kaufm. Alfred Karl Holm e. S. Gerd Hans.
6. Gärtner Karl Bredhan e. T. Maria
Lokomotivführer Philipp Heinrich Rosenbach e. Tochter Irene Maria Anna
Schleyer Wilhelm Kramer e. T. Margarete
Maschinist Christian Windecker e. S. Rudi
Stukkateur Konrad Emil Dummeldinger e. S. Konrad Emil Heinrich
Eisenbohl. Friedrich Ludwig Bittallowitsch e. T. Klara Luise
Wagner Georg Aug. Frida e. S. Alfred Ludwig
Bankprokurist Alfred Bittauer e. T. Ilse Esther
Prokurist Ludwig Gruber e. S. Jakob Herbert
7. Schaffner Nikolaus Lang e. T. Lore Irene Ida
Schlosser Karl Gerber e. S. Karl
Fuhrmann Anton Brenner e. S. Anton Fried. Karl
Bankbeamter Emil Schilling e. S. Heinz Rich. Josef
Kaufm. Hans Nischert e. S. Hans Werner
Dipl. Kaufm. Eduard Stein e. S. Lothar Herb.
Kaufm. Artur Sturm e. S. Walter Josef Ge.
Former Johann Gottfried Schmidt e. S. Werner Johann
Kaufm. Felix Josef Stürmer e. T. Leonore Johanna Maria
8. Bäcker Georg Demler e. S. Richard
Arbeiter Franz Wilhelm Diffenbach e. T. Erika
Telegraphenarb. Wilhelm Häfner e. T. Maria
9. Humorist Karl Georg Will e. S. Kurt Eduard
Kellner Aug. Josef Ulrich e. T. Anna Martina
Former Jakob Friedrich Diefenbach e. S. Willi
Eisenbahnschaffner Otto Gräf e. S. Walter Jos. Ludwig
Eisenbahnobersekretär Josef Schmitt e. S. Heinz Richard Wolfgang.

Gestorbene:

Monat Juni 1926.
3. Krankenwärter Franz Friedmann 29 J. 5 M.
Ingeborg Anna Mücke 17 Tage
4. Josef Richeler 1 J. 7 M.
8. Lieselotte Emilie Hofmann 7 Monate
Odilia Berta Schneider 1 J. 6 M.
Josef Kenieczny 8 J. 4 M.
9. Handangestellte Hedwig Antek 27 J. 2 M.
Kesselschmied Jakob Weiler 79 J. 1 M.
Eva Gugler geb. Geusheimer Wwe. des Maur. Valentin Gugler 81 J.
Hans Werner Nischert 1 Tag
Anna Marie Helene Kirstetter geb. Liepelt, Wwe. des Schneiders Kirstetter 48 J. 7 M.
Handangestellte Anna Marg. Ries 25 J. 4 M.
10. Wilhelmine Sofie Belten, geb. Metzger, Wwe. des Kaufm. Wilhelm Belten 70 J. 10 M.
Christel Marianne Reimer 1 M. 15 Tage
Emilie Prochowski geb. Losynski Wwe. d. Renbeuten Adolf Prochowski 79 J. 2 M.
Zimmermann Heinrich Römer 41 J. 1 M.
Friedrich Robert Braun 5 J. 9 M.
Arbeiterin Anna Held 26 J. 7 M.
11. Bierbrauer Georg Phil. Ganganus 45 J. 10 M.
Ilse Esther Bettauer 4 Tage
Invalide Friedrich Hänle 40 J. 6 M.
Invalide Konstantin Stadterer 67 J. 9 M.
12. Heizer Georg Senft 64 J. 8 M.
Berta Kuban 1 Stunde
Werkmeister Anton Kraher 42 J. 11 M.
Kurt August Throm 14 J. 10 M.
Geschenhaumstr. Heinr. Keßler 78 J. 2 M.
Arbeiterin Eva Katharina Hördt 24 J. 5 M.
Metzger Friedr. Reibold 38 J. 9 M.
13. Karl Selmitschka 1 Monat
Cäcilie Helkampf geb. Hansen, Ehefr. des Werkmeisters a. D. Clem. Helkampf 64 J. 2 M.
Anna Maria Kraus 3 Monate
Elisabeth Haas geb. Siemund Ehefrau des Stellwerkmeisters Adolf Haas 59 J. 5 M.
Taglöhner Andreas Müller 67 J. 2 M.
14. Emilie Berta Margarete Lindlein 12 J.
Friedrich Wegner 7 Stunden
Invalidenrentner Eduard Schäfer 66 J. 7 M.
Taglöhner Andreas Müller 57 J. 2 M.
Maria Anna Kaiser geb. Hollerbach Ehefrau des Kleinrentners Johann Kaiser 74 J. 11 M.
Emeline Rothard geb. Tromp Ehefrau des Monteurs Anton Rothards Wwe. 51 J. 10 M.
15. Landwirt Peter Plüher 36 J. 9 M.
Christine Fritz geb. Maier, Ehefrau des Werkmeisters Heinrich Fritz 55 J. 8 M.
Fabrikarbeiter Otto Neuther 61 J. 6 M.
16. Emile Boeckmann 17 J. 1 M.
Rosa Frieda Hessel geb. Mergenthaler, Ehefrau des Installateurs Oskar Leopold Hessel, 36 J. 2 Monate

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Mitteilung vom Tode unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein *8142

Johanna Sprenger

Mannheim-Göttingen, den 22. Juni 1926.
Speizenstraße 13

Die trauernd Hinterbliebenen:
Familie Eugen Sprenger
Familie Ludwig Oberdörfer

Die Beerdigung findet Donnerstag ½2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Schlafzimmer, Speisezimmer eichen
Nebeneinrichtungen, Ausziehtisch- und Kleiderschränke eichen, Stehpulte und Drehstühle *7903
sehr preiswert zu verkaufen. Teilzahlungen gestattet
... C. Schrack, J 7, 9, 1. Stock.

Drucksachen
liefert schnell
Druckerei Dr. Haas G. m. b. H.

Dobel Höhenluftkurort im württembg. Schwarzwald.
720 m ü. d. M. zwischen Wildbad und Baden-Baden, in schöner, ruhiger Lage, inmitten herrl. Tannenhochwald, mit prächt. Fernsicht. Besonders geeignet für Nervöse, leicht Lungenkranke, Herz-, Nieren- u. Asthmaleidende. Kurarzt. Lesezimmer. Gute Gasthöfe, zahlr. Privatwohnungen. Prospekte durch die Kurverwaltung. Gb370

Mönchweiler b. Luftkurort Königsfeld (Schwarzwald) G250
vorzügliche Höhenluft, 750 m ü. d. M. Gute Kost, große Wälder. Gv. Pfarrhaus, Mönchweiler.

Muggenbrunn Post-Autoverb nd. Freiburg-Todtnau, schöne Höhenlage
Gasthaus zum Adler, bekannt gut. Haus. Pensionspreis Mark 4.50 bis 5.—. Telephon Todtnau Nr. 83. Bes.: Aug. Hablitzel. G247

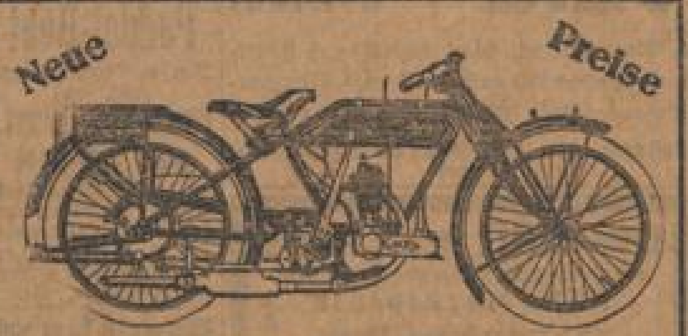
Hotel Mummelsee
Posthilfsstelle und Teleph. über Amt Achern 1036 m ü. M. Bahnstation Achern. Pension Mk. 7.—, Zimmer Mk. 2.50, Schlafsaal 50 Pfg.

Todtmoos Waldhotel (südl. bad. Schwarzwald) Eisenbahnstation Wehr. Höhenluft- Jahreskurort in ruhiger, staubfreier Südlage. Telephon 31. Liegebalkone. Prospekte und Auskunft durch den Eigentümer C. Belle. G246

Todtmoos-Au Stat. Wehr, im wildromantisch. Wehratal. (Post-Autohaltestelle) **Gasthaus zum Hirschen** fließ. Wasser, Zentralheizung. Mäßige Preise. Posthilfsstelle u. Telephon. Prosp. J. Ebner. G246

Todtnau am Fuße des Feldberges im Wiesental 680 m üb. d. Meer. **Hotel u. Pens. zum Ochsen**, erstes Haus am Platze. Mäßige Pensionspr. Autoverm. Garage. Telephon Nr. 4. Bes.: M. Kuhnen. G247

Todtnauberg 1021 m üb. d. M. Post-Autoverbindung von Freiburg. **Hotel und Pension „Zum Sternen"**, Telephon Todtnau Nr. 10. Mäßige Pensionspreise. Bes.: P. Drauber. G247



Hecker-Motorräder
Kl. Hecker, steuerfrei 660.— Hecker Org.-Jap.-Motor Burmangetr.
300 ccm 1050.— 500 ccm 1440.— Mk.
Seeger Motorfahrzeuge Reparaturwerkstatt Grabenstr. 5 vis-à-vis K 5.
Günstige Zahlungsbedingungen.

Offene Stellen

Sehr lohnende *8178
Vertretung
zu vergeben für zeitgemäßen Auto-Artikel für Privat- und Händlerkundschaft (Fahrtrichtungs-Anzeiger für Personen- und Lastwagen) behördlich empfohlen, konkurrenzlos billiger Preis bei bester Ausführung. Anfragen mit Referenzen erbeten an
C. Albert & Co., Metallw.-Fabr., Barmen
Gegr. 1880

Tüchtiges
Hotelzimmermädchen
gesucht zum 1. 7. 26. Ang. erb. unt. W. K. 27 a. d. Geschäftsst. B3015

Für 1. 7. ein jüngeres
Mädchen
für Hausarbeit zugsüch. gesucht. Nähe Bestanzschule. Adresse in der Geschäftsstelle. *8127

Offene Stellen.
Altangesehene Firma des Lebensmittel-Großhandels sucht einen
Lehrling
mögl. m. Obersekundareife, per Juli od. Aug. Gefl. Angebote unter Z. Z. 16 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. B3052

Gesucht
für sofort junge, zuverlässige
Stenotypistin
zur Aushilfe. *1679
Sandhoferstr. 4—8.

Suche per 1. 7.
tüchtiges Mädchen
das in aller Hausarbeit und Wäsche bewandert und kinderlieb ist. Adresse in d. Geschäftsstelle d. Bl. B3037

Junges
Tagmädchen
gesucht. *8166
Wiebe, Lamehstr. 15, III.

Tüchtiges
Alleinmädchen
für klein. Haushalt gesucht. Brückmann, Rieplstr. 16. *8119

Mannheimer Einwohnerbuch

Wir beginnen jetzt mit dem Druck des Häuserverzeichnisses. Wünsche und Aenderungen können bei sofortiger Mitteilung evtl. noch berücksichtigt werden.

Der Verlag — Druckerei Dr. Haas, E 6, 2.

für Damen, Herren und Kinder

Bade-Anzüge enorme Auswahl	1.50	Bade-Schuhe beste Fabrikate	1.00
Bade-Hosen alle Farben	0.45	Bade-Mützen hübsche Formen	1.60
Bade-Mäntel elegante Formen	9.75	Schwimmgürtel 10 und 12 teilig	3.80
Bade-Tücher la. Frotté	2.10	Schwimmringe aus Gummi	10.00

Wasser-Spiel-Bälle und Tiere originelle Neuheiten ... von 2.80 an

Engelhorn & Sturm

Sport-Abteilung

Mannheim O 5, 4/6

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Mannheimer Künstler-Theater **Apollo**

Berichtigung. 5374

In der heute mittag erschienenen Anzeige muß es richtig heißen

Nur noch 5 Tage (Sonntag letzter Tag)

Panzerkreuzer „Potemkin"

Feuer!

Durch

Wasser u. Rauch

anläßlich unseres Brandes

leicht beschädigte

Reiseartikel und **Lederwaren** aller Art

spottbillig!

Gebr. Wolff, P 7, 18

Heidelbergerstr. (am Wasserturm)

5090

Heirat.

Fräulein, 28 J. alt, kath., häusl. erzog., mit sch. Aussteuer, wünscht, da es ihr an pass. Herrengesellschaft fehlt, auf d. Wege mit sol. Herrn in sich. Stellg. in Verbind. zu treten zwecks spät.

Heirat

Eigene Wohng., 2 Zim. u. Küche vorhand. Zuschriften unter Y. T. 86 a. d. Geschäftsst. *8119

Zahlungsstockungen

beseit. hies. Treuhänder diskret. Wenden Sie sich unt. M. M. V. 621 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim

Dekorateur

sucht für Abendstunden bei mäßigem Honorar

Nebenbeschäftigung

Gefl. Angebote unter E. M. 112 an die Gesch. 5088

Vermietungen

Gut möbliertes

helles Zimmer

mit elektr. Licht u. sep. Eingang per sofort zu vermieten. Näheres Jungbuschstr. 26, 2. St. bei Dann. B3039

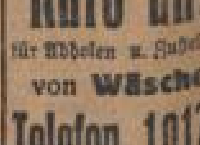
Möbl. Zimmer

zu vermieten. *8125 Q 7, 10.

Vermischtes.

Reisegrammophone

von Mk. 18.— an. Staab, Lenaustr. 8, B2901 2. Stock.



Stehlampen *8159

Nachttischlampen

von Mk 7.50 an. Jäger D 3, 4

Vermischtes.

Wer beteiligt sich

sof. mit 600—1200 Mk. still an kurzfrist. Kassageschäft bei hohem Gewinn und Sicherheit? Angeb. unt. Y. Z. 91 a. d. Geschäftsst. *8124

Geschäftsmann

sucht sich an Ladengeschäft (Lebensm.) mit Kapital zu beteiligen. Gefl. Angebote unt. A. A. 17 an die Geschäftsst. *8173

Rufe an!

für Abholen u. Zustellen von Wäsche

Telefon 10122

Q 5, 10 530

Wäscherei und Waschanstalt **Schorpp**

Stellen-Gesuche

Betonpolier

selbständig u. erfahren im Hoch- und Tiefbau, Beton- und Eisenbetonbau, sucht Stellung. Angeb. unt. Z. A. 92 a. d. Geschäftsst. *8129

Chauffeur

Suche für mein. durchaus tüchtig. alt. Fahrer, der sämtl. Reparaturen selbst ausführt, Stelle. Sämtliche Führerscheine vorhanden. Angeb. unt. Z. Q. 7 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B3045

Junge Frau

sucht baldmöglichst Stellung im Haushalt. Dieselbe ist an selbständiges Arbeiten gewöhnt u. kann nach Wunsch auch Büro-Arbeiten übernehmen. Geht auch nur tagsüb., wenn erwünscht. Prima Refer. stehen z. Verfüg. Angebote erbeten unter Z. U. M a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8160

Verkäufe

Stoewer

8/24 PS Sportzweisitzer mit Notsitz,

Trumpf Ass

2/7 PS Motorrad

preiswert abzugeben 1665 Telephon 9266. Weiher B3047

Kinderwagen

Brennabor, zu verkauf. Gontardstr. 20, 2. St.

Verkäufe

Hausverkauf

in **Feudenheim** mit freiwerdender beschlagnahmefreier 4-Zimmer-Wohnung sofort beziehbar. Preis n. Uebereinkunft. Näh. unt. Z. D 93 an die Geschäftsstelle. *8138

Villa — Oststadt

beschlagnahmefrei, sofort beziehbar, 9 Haupt- u. verschiedene Nebenräume, Garage, Chauffeur-Wohnung, Preis Mk. **90 000.—** zu verkauf. Anfragen unter Z. H 99 an die Geschäftsstelle. *8143

Geschäft u. Laden

mit Nebenraum, vollständig eingerichtet

Nähe Marktplatz zu verkaufen. 5086

Angebote an: J. Hepp, G.m.b.H., B 2, 12

Motorrad

N.S.U.-Pony, gut erh., preiswert zu verkaufen. Anzusehen bei Zöllinger, Augartenstr. 84. *8130

Dunkelblauer, eleganter

Kinderwagen

(Brennabor) und

alte Geige

preiswert zu verkaufen. *8131 Feudenheim, Ziethenstr. 31, 1 Tr.

Schreibmaschine

neue Orga-Privat, für M 100.— zu verkaufen. Schimperstraße 39, *8100 4. St. rechts.

Einige

Legehühner

sowie ca. 150 rassereine u. gekreuzte Kücken, 1—8 Wochen alt, zu verkaufen. Franz Lederle, Waldhof-Gartenstadt, Heidestraße 25. *8165

Metallbett

neu, kompl., zu verkauf. *8127 Q 7, 19, 1 Tr.

2 Betten m. Polsterröst., 1 Zinkbadewanne, 1 großer Tisch, geeignet für Ladentheke, 1 Küchenschrank, 1 Brennab.-Kinderwag. preiswert zu verkaufen. C 2, 2, Vorderhaus *8152 2 Treppen.

Kauf-Gesuche

Haus

mit Lager- u. Arbeitsräumen v. erst. Untern. **zu kaufen gesucht.** Größ. Anz. verfügb. Angeb. u. Z. E. 96 a. d. Geschäftsst. B3041

Paddel-Boot

2sitz., m. Segeleinrichtg., evtl. auch

Flach-Boot (Punt) oder Falt-Boot

nur gut erhalt., zu kauf. gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis erbet. unt. M. M. W. 1750 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ca216

Paddel- ev. auch Falt-Boot

2-Sitzer zu kauf. gesucht. Ausführl. Angebote mit Preis unt. A. V. 22 an die Geschäftsst. *8182

Motorrad

in best. Zust., Baujahr 1924 od. 25, geg. Barz. zu kauf. ges. Gefl. Angebote m. Beschreibg. u. Preisang. unt. Z. N. 4 a. d. Geschäftsst. *8149

Kaufe B3068

getr. Anzüge

Gefl. Angebote per Post an Brym, G 4, 13, 11.

Gebrauchte

Literflaschen

zu kauf. gesucht. *8128 Weinkellerei Hummel D 5, 4, Teleph. 6727.

Miet-Gesuche

Zu mieten gesucht i. Lindenhof auf 1. Juli oder später *8087

ein Saal

ev. auch freundl. Werkstatt v. 50—65 qm Gr., zu Versammlungs- und Vereinszweck. Ang. an Stadtmissionar Welt, Fischerstraße 31.

Raum

für 3 Zimmerwohnung (Dachstock od. dgl.) gesucht. Ausbau wird kostenlos vorgenommen. Göß, Speyerstraße 10, Telephon 6504. *8167

Zu mieten gesucht:

2 schöne Räume

als Büro. Gefl. Angeb. unter Y. Y. 90 an die Geschäftsstelle. *8121

Wohnungstausch

Schöne Part.-Wohnung, 2 gr. Zimmer u. Küche, neu herger., Schwetzing.-Stadt, ohne vis-a-vis, gegen 2—3 Zimmer zu tauschen gesucht. Angeb. unter Y. G. 73 an die Geschäftsstelle. *8084

Alleinsteh. Frau mit Kind sucht *8082

leeres Zimmer

ev. a. Mans., ebenso a. ein. St. Hausarb. Ang. u. Y. E. 71 a. d. Geschst.

Leeres Zimmer

gesucht z. 1. 7., a. liebst. Bahnhofn. od. Lindenh. Miete w. vorbez. Ang. u. Z. B. 93 a. d. Geschst. B3040

Möbliertes oder leeres

ZIMMER

ges. Ang. Postfach 277. *8136

Welt. alleinst. berufst. Dame sucht p. 1. 7. einf. möbl. Parterre-Zimmer m. Unterst. d. Fahrrads bei ält. Fam., ev. b. ein. Dame als Mitbewohnerin. Angebote erb. unt. Y. X. 89 an die Geschst. *8120

Dr. sucht

Wohn- u. Schlafzimmer

ruhig, hell, gut einger., m. mögl. separ. u. Bad. Gefl. Zuschr. m. Preisangabe unter A. D. 20 a. d. Geschäftsst. *8177

Berufstätig. Fräulein sucht auf 1. Juli

einf. möbl. Zimmer

Bettwäsche kann gestellt werden. Gefl. Angebote unter Z. T. 10 an die Geschäftsstelle. *8181

Vermietungen

Büro

L 12, 5, hell und geräumig, Nähe Bahnhof per 1. Juli zu vermiet. Anzuf. zw. 9 u. 12 Uhr. B2870 Lindner.

Laden

mit 2 Schaufenstern, in der verkehrsreichsten Geschäftslage zu vermieten. Leitung Voraussetzung. Angebote unt. Z. J. 100 a. d. Geschäftsst. B3044

Lokal

ehemalige Wirtschaft, als Kaffee od. Büro sofort zu vermieten. Näher. bei Karl Huber, J 5, 15, Teleph. 4529. *8147

Vermietungen

Schöne *8157

2 Zimmer u. Küche

gegen Gewährung eines Baudarlehens v. 2000 M an Wohnungsberechtigte bis 15. Juli zu vermiet. Friedenspl. 36 M. Ang. u. Z. S. 9 a. d. Geschst.

Gut möbliertes

Herren- und Schlafzimmer

zu vermieten. *8154 L 12, 8, 1 Treppe.

Gut möbliertes

Wohn- u. Schlafzimmer

an best. alleinst. Herrn (ev. 2 Freunde) p. 1. 8. od. spät. zu verm. Näh. Adr. zu erfr. Traitteurstraße 59, Laden. *8106

Möbl. Zimmer

an Dame od. Herrn zu vermieten Rheinhäuserstraße 39, prt. lks. *8104

Groß., schön., gut möbl. Zimmer (2 Betten) sof. od. 1. Juli zu verm. Neckarvorlandstraße 13, Nähe K 5-Schule. B3032

Möbl. Zimmer

Nähe Neckarbr., a. Herrn p. sof. od. 1. 7. zu verm. Luisenring 45, 3 Tr. *8088

Möbl. Zimmer

sof. zu vermiet. *8094 Alphornstr. 51, 3. Stock.

Gut möbl. Part.-Zimmer

in der Nähe des Bahnhofs zu vermieten. Näh. L 15, 4, part. *8098

Möbl. Zimmer

in gut. Hause evtl. sof. zu vermieten. *8155 Schneider, H 5, 1, pt.

4 Wochen altes

Kind

in gute Pflege zu geben. Adresse in der Geschäftsstelle. *8132

Zimmer-Kollege

sucht jung. solid. Herr. *8133 F 2, 2, 1 Tr.

Knabenkleidung

bis zum Jünglingsalter wird schön u. preiswert angefertigt. Angeb. unt. Z. G. 98 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8141

Erfahr. Hausschneiderin nimmt noch Kundschaft in u. auß. d. Hause an in famil. Damengarder. Angebote unt. A. C. 19 a. d. Geschäftsst. *8176

Junger Mann möchte sich an kleinem Geschäft mit Mk. 1000.— tätig

beteiligen.

Angebote unt. Y. N. 79 a. d. Geschäftsst. *8096

Zum Reinigen von

Bettfedern

empfiehlt sich die *8122 Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt Benninger u. Alt Burgstraße 16.

Komplette

Schlafzimmer-Einrichtung

Eiche gewichst, mit dreitürigem Spiegelschrank, echt. weiß. Marmor, zu

Mark 438

verkauft *3051 Binzenhöfer Möbelfag. u. Schreinerei Augartenstr. 38.

Geldverkehr

Suche

I. Hypothek

auf mein prima Objekt in bester Lage. Erbitte genaue Angeb. unt. Z. K. 1 a. d. Gesch. *3042

Suche

Mk. 6-7000

als zweite Hypothek gegen hohen Zins u. prompte Rückzahlg. Gefl. Angeb. erb. unter Y. M. 78 an die Geschäftsst. *8095

Solid. Geschäftsmann sucht von Selbstgeber

Mk. 6000

gegen gute Sicherheit u. hohen Zins bei monatlicher Rückzahlung von M 500.—. Gefl. Angeb. unter Y. L. 77 an die Geschäftsstelle. *8092

Gegen beste Sicherheit

180 RM.

gesucht. Vergüte 60 M Anteil. Prompte Rückzahlung. Angebote unt. Y. V. 87 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *8113

Unterricht

Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch

Unt., Konv. u. Korresp. Refer.: Höchste Persönlichkeiten. B3015 Schimperstr. 18, IV.

Wo kann in Mannheim abends Stunden die

dänische Sprache

erlernen? Angebote mit Preisang. unt. Y. U. 85 a. d. Geschäftsst. B3036

MARCHIVUM